

Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inseratensätze für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 469. Morgen-Ausgabe.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 8. Oktober 1863.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. October. Ein Petersburger Privatbrief vom 5. d. meldet: Nepoli schloß am 3. d. mit der russischen Regierung einen Handelsvertrag ab, welcher Italien den meist begünstigten Nationen gleichstellt, namentlich den Handel und die Notirung der italienischen Staatspapiere, auch der Privat-Actien mit der Zinsgarantie seitens der Regierung an russischen Börsen gestattet. (Wolff's T. B.)

Suez, 3. Octbr. Aus Melbourne wird unterm 25. Aug. gemeldet, daß der Krieg in Neuseeland größere Dimensionen annimmt; die Maoris erscheinen sehr zahlreich. (Wolff's T. B.)

Shanghai, 20. Aug. In Japan wurde die Vertreibung der Fremden offen proclamirt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Oct., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 2 Minuten.) Staatsanleihe 90%. Prämien-Anleihe 123. Neueste Anleihe 105 1/2. Schles. Bant-Berein 102 1/2. Oberschlesische Litt. A. 157 1/2. Oberschles. Litt. B. 142 1/2. Freiburger 135 1/2. Wilhelmsbahn 60%. Reiss-Brieger 89. Larnowiser 62%. Wien 2 Monate 89. Oesterreich. Credit-Actien 83%. Oester. National-Anleihe 73%. Oester. Lotterie-Anleihe 87%. Oester. Banknoten 89%. Darmstädter 93%. Köln-Minden 180. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 63. Mainz-Ludwigshafen 127%. Italienische Anleihe 72. Genfer Credit-Actien 58%. Neue Russen 90%. Commandit-Antheile 100%. Russ. Banknoten 93%. Hamburg 2 Monat 149%. London 3 Monat 6, 19 1/2. Paris 2 Monat 79%.

Wien, 7. Oct. Morgen-Course. Credit-Actien 187, 10. National-Anleihe 82. — London 111, 60.

Berlin, 7. Oct. Roggen: höher. Oct. 37%, Oct.-Nov. 37%, Nov.-Dezbr. 37%, Frühjahr 39%. — Spiritus: ermattend. Oct. 15%, Oct.-Nov. 14%, Nov.-Dezbr. 14%, Frühjahr 15%. — Rüböl: fester. October 13, Frühjahr 12 1/2.

f. Theorie und Praxis.

Unter allen Dogmen, von denen der Katholizismus der Anhänger des Hergabrachten und Veralteten spricht, ist die Lehre von der Legitimität das heiligste. Und mehr als irgend Jemand haben die Glieder der regierenden Dynastien ihr Interesse darin gesucht, das Legitimitätsprincip vor allen Anfeindungen zu schützen. Heilighaltung der Legitimität war der oberste Grundsatz der heiligen Allianz, und zur Aufrechterhaltung dieses Principis sind Hunderttausende von Kriegern dem Schlachtengott geopfert worden. Und heute? — Daß Napoleon, der Emporkömmling — wie er sich selbst genannt — der Mann, welcher mit der Revolution Brüderchaft getrunken, daß Napoleon sich um dieses Princip, um den Rechtsstiel der älteren Herrscherhäuser nicht kümmert, ist nur zu natürlich. Daß aber der Sprößling der Dynastie, in deren Reiche die Sonne nicht unterging, die Grundsätze der Legitimität umstößt; daß Erzherzog Ferdinand Mar erklärt, daß die in Mexico zu errichtende Monarchie „nicht auf legitimer und fester Grundlage wieder hergestellt werden kann, ohne daß die ganze Nation in freier Kundgebung ihres Willens den Wunsch der Hauptstadt bestätigt hätte“ — das muß gerechtes Aufsehen in ganz Europa wachrufen.

Man hat in der Rede des Erzherzogs Mar eine verhaltene Ablehnung der mexicanischen Krone gefunden. Möglich, daß die Trauben sauer sind. Aber in dem von dem Erzherzoge ausgesprochenen Grundsatz wird dadurch so wenig geändert, wie der Umstand, daß Mexico bis jetzt sich einer republikanischen Regierung erfreute. Die freie Volksabstimmung ist die feste Grundlage der Legitimität — das ist auf Miramare jedenfalls nach vorheriger sorgfältiger Ueberlegung ausgesprochen, und damit ist das Recht Victor Emanuels auf die Herrschaft Italiens auch von einem österreichischen Prinzen feierlich anerkannt worden.

Die jammernenden Propheten der Reaction werden natürlich nicht verstehen, in dem Worte des Erzherzogs Mar einen neuen Beweis für die Entartung unserer Zeit und für den nahe bevorstehenden Weltuntergang zu erblicken. Der Glaube an Ideen und Principien, werden sie ausrufen, schwinde mehr und mehr aus den Herzen, und vor der brutalen Thatsache, vor dem schänden Vortheil beuge die Menschheit ihr Knie. Die alten ritterlichen Tugenden sänden keine Stätte mehr auf Erden, und selbst fürstliche Häupter bükhten mit der Souveränität des Volkes, sobald sie ihren Vortheil darin sänden.

Aber das Legitimitätsprincip ist seit seinem Beginn eine schöne Theorie gewesen, die sich in der Praxis selten bewährt hat. Das Dogma ist eine Schöpfung, nicht des Rechtsgefühls und der Sympathie für die Schwachen und Unterdrückten, sondern der Furcht eines sich unsicher fühlenden, des Glaubens an sich selbst entbehrenden Systems. Die Stütze, welche das eigene Verdienst nicht geben konnte, sollte durch die solidarische Haftung aller Interessenten aufgeführt werden. Die Legitimität hat stets ihre Ansprüche verleugnet, sobald sie sich gegenüber eine gefährliche Macht sah. Schwachen Segnern hat sie mit unbeugsamer Energie ihre Grundsätze aufgedrungen, mächtigen Völkern gegenüber hat sie kluge Nachgiebigkeit bewiesen.

Gerade die „ritterliche Zeit“, das Mittelalter, hat sich wenig um die Legitimität fremder Regierungen gekümmert. Die Päpste haben Minister und Botschafter auf den Thron erhoben, und niemand, außer den Unterthanen, hat sich darum gekümmert. Selbst die heilige Allianz hat an die Verwirklichung ihrer Grundsätze nur so lange gedacht, als sie es ohne Gefahr thun konnte; der Julirevolution gegenüber beugte sie sich dem Erfolge.

Ist aber das Dogma von der Legitimität selten in der Praxis durchgeführt worden, so hat kein Mensch Ursache zu klagen, wenn es auch in der Theorie ausgegeben wird. Noch viel weniger hat jemand Ursache zu der Befürchtung, daß mit dem Dogma auch die Throne Europas erschüttert werden könnten. Ob legitim oder nicht, die einzig unerschütterliche Stütze der Throne ist: „Liebe des freien Mann's.“

Preußen.

Berlin, 5. Oct. [Das heutige Oesterreich zur Polenfrage.] Oesterreich giebt sich noch immer den Anschein, in der Polenfrage zu den Westmächten hinzuneigen, also für einen polenfreundlichen Staat zu gelten. Kaum möchte es ihm gelingen, noch irgend eine Macht ernstlich hierbei zu täuschen. Wenn aber trotzdem die Westmächte sich scheinbar bemühen, Oesterreich in dem Engagement für Polen festzuhalten; so geschieht es doch nur deshalb, um vorläufig einen Boden in dem Labyrinth festhalten zu können, in das sie sich auch durch zweideutige diplomatische Actionen verstrickt haben. Wenigstens für England ist es bequem, die undankbare und unerquickliche Situation in Folge der russischen Ablehnungen auch auf Oesterreichs Schultern möglichst reichlich mit zu wälzen, während letzteres noch immer einen

Stolz darin sucht, sich in der Polenfrage in Conner mit den Westmächten betrachten und die Möglichkeit einer Einigung mit Frankreich in dieser Angelegenheit durchblicken zu lassen. Diese Macht allein steht jetzt thatsächlich für Polen ein, darüber kann man sich nicht mehr täuschen. Mit Oesterreich kokettirt Napoleon nur noch, um Zeit zu gewinnen, sich aus dem diplomatischen Wirrwarr gewandt herauszuziehen und für ernstere Zwecke zu sammeln. Wenn jedoch wider alles Erwarten im nächsten Jahre Oesterreich und England sich mit Frankreich für Polen doch noch alliciren, so würde dies nicht nur eine vollständige Wendung in der bisherigen Politik dieser beiden Staaten sein, sondern eine vollständige Unselbstständigkeit der Macht des französischen Kaisers gegenüber darstellen. Gegenwärtig bleibt England aber noch in seinem Widerstande und sagt offen: wir wollen keinen Krieg, und Oesterreich sperrt die Polen zu Hunderten hinter Schloß und Riegel, hat jetzt vielleicht schon mehr verhaftete Personen der ihm angeblich befreundeten Nationalität hinter Kerkermauern, als das Königreich Preußen, das wenigstens offen die Polen mit ihren gegenwärtigen Tendenzen als Feinde betrachtet. Was soll man dazu sagen, wenn das inspirirte Journal „Europe“ sich dahin äußert: „Oesterreich wird sich zu einem Kriege zur Erlösung Polens und vielleicht zur Errichtung eines polnischen Staates erst an dem Tage hinreißen lassen, an welchem zwischen Frankreich und dem liberalen, parlamentarischen, mit den Interessen Deutschlands solidarisirten verbündeten Oesterreich jeder Zweifel, jedes Räthsel, jedes Geheimniß aufgehört haben wird.“ Entweder man muß diese Worte für ein Blenwert halten und sich dem Glauben hingeben, daß Oesterreich hofft, jene jetzt noch schwebenden Zweifel, Räthsel und Geheimnisse würden sich niemals auflären — oder man muß der Verbindung Oesterreichs und Frankreichs jene geheime Tragweite geben, die schon mehrfach in der Presse angedeutet worden, und auf die man nur deshalb neuerdings in der öffentlichen Meinung verzichtet hat, weil Oesterreichs Herrscher mit so großer Enttäuschung eine geheime Verbindung mit Frankreich auf Kosten Preußens desavouirt worden ist. Es sagte zwar kürzlich wieder ein österreichisches Blatt, daß es ein Unfinn sei, in Deutschland für Oesterreichs Suprematie vorgeben zu wollen, ohne sich auf Frankreich zu stützen; indß trotzdem müssen wir in Folge jener feierlichen Erklärungen vorläufig glauben, daß Oesterreich zwar viel erreichen möchte, aber Frieden und Neutralität ihm über die Alliance mit Frankreich und über die Realisirung hochfliegender Pläne gehen. Wir halten daher Oesterreich für keine polenfreundliche, sondern für eine in Wahrheit den Polen feindlich gesinnte Macht.

Berlin, 5. October. [Preußens Antwort bezüglich der Bundesreform. — Die Zollconferenz.] Ein wiener Blatt hatte berichtet, daß die Antworten, welche seitens Preußens an die verschiedenen deutschen Höfe auf das Gesammtschreiben der 22 Unterzeichner der frankfurter Reformacte erlassen sind, in ihrem Inhalte erheblich von einander abwichen. Von offiziöser Seite wird dagegen bemerkt, daß in der preussischen Depesche vom 22. v. M. an die Gesandten, welche mit der Ueberreichung der Schreiben beauftragt waren, diese als identisch bezeichnet werden. Durch dasselbe Schriftstück wurden die Gesandten zugleich angewiesen, den Bericht des Staatsministeriums vom 15. v. M. zur Kenntniß der betreffenden Regierungen zu bringen, weil die preussischen und deutschen Interessen in wichtigen Angelegenheiten so identisch seien, daß zur näheren Darlegung der preussischen Entschlüsse auch dieses preussische Aktensstück durchaus geeignet sei. — Die an die Höfe, welche das Gesammtschreiben nicht unterzeichnet haben, gerichteten Depeschen, weichen natürlich von den anderen, sowohl in Inhalt wie in Form, erheblich ab. — Zu der von Seiten der preussischen Regierung erfolgten Einladung zu der in Berlin am 3. Nov. zu eröffnenden Zollvereins-Konferenz trägt das „Fr. Z.“ nach, daß die Propositionen Preußens einen das Verhältniß Hannover's betreffenden Punkt enthalten, welcher, wie das genannte Blatt aus der angeblich etwas unklaren Fassung schließt, den Wegfall des Präzipuums vorschläge. Die Einladungen werden zur Stunde bereits bei allen Regierungen eingetroffen sein. Es dürften also bald zuverlässige Angaben bekannt werden. Das Aufheben des bisherigen Theilungsmodus der Aus- und Durchgangsabgaben wird wohl nicht, wie das „Fr. Z.“ meint, bloß wegen der Geringfügigkeit des Ertrages, sondern auch deswegen vorgeschlagen sein, weil seit Abschaffung der Durchgangszölle und der dieselben vertretenden Ausgangszölle, der durch die Durchgangs-Abgaben motivirte besondere Vertheilungsmodus wegfällt.

[Feier des 18. October in Amerika.] Die jüngsten deutsch-amerikanischen Blätter enthalten eine interessante Nachricht. Es soll auch von Deutsch-Amerikanern der 18. October gefeiert werden, jedoch nicht als Erinnerungsfest an die Völkerschlacht bei Leipzig, sondern zur festen Begründung des National-Bereins, für welchen in den letzten Monaten gewirkt worden ist. Die Delegaten der dafür gebildeten Vereine sind zum 18. October von dem Vorstände zu Washington nach Cleveland in Ohio entboten, um die Gesamt-Organisation zu realisiren, den Vorstand zu ernennen und eine Plattform für die nächste Präsidentenwahl zu entwerfen. Es haben sich bereits deutsche Clubs gebildet: in Milwaukee und Newark; in Newyork heißt er: „Staatsverein“, in Hartford, Connecticut: „Union-Club“, in Boston, als Vorort für Massachusetts: „Deutscher Organisations-Berein“, in St. Louis: „Central-Ausschuß des Freiheits-Bereins“, in Indianapolis: „Union-Vigue“, in Detroit: „Berein der Deutschen“, in Williamsburg, Long-Island: „Deutscher Organisationsverein“, in Washington: „Deutscher Central-Verein“. Die Mannichfaltigkeit des deutschen Wesens offenbart sich auch in diesen Benennungen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der deutsche Nationalverein auf den Ausfall der künftigen Wahl einen großen Einfluß üben wird. Wenn Alt-Deutschland den 18. Oct. in Leipzig feiert, wird es nicht unweckmäßig sein, auch der wichtigen Versammlung zu gedenken, die gleichzeitig in Deutsch-Amerika, seiner einzigen, aber dafür desto wichtigeren Colonie begangen wird.

[Selbstverleger und Zeitungsverläufer.] Gestern hat der Polizeirichter das Urtheil gesprochen, durch welches die streitig gewordene Frage entschieden wird, ob Selbstverleger von Zeitungen von eigenen Verkäufen der letzteren einer besonderen Concession bedürfen. (S. Nr. 463 dieser Ztg.) Der Angeklagte Held ist von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung, durch den selbst bewirkten Verkauf seiner genannten Zeitung den § 1 des Preßgesetzes verletzt zu haben, freigesprochen worden. Der Polizeirichter führte aus, daß das Recht des Selbstverlegers durch den gedachten Paragraphen nicht berührt werde. Durch Ministerial-Rescript stehe fest, daß Selbstverleger von Büchern keiner Concession zum Verkaufe derselben bedürften. Da Bücher ebenfalls in einzelnen Abschnitten und Perioden erscheinen, wie Zeitungen, so sände die beschaltigte Bestimmung auch auf Zeitungen Anwendung, und zwar um so mehr, als die von § 1 des Preßgesetzes vorgeschriebene Concession nur auf solche Leute zu beziehen sei, die aus dem Zeitungs-Verkauf

ein Gewerbe machten. Diese Gründe entsprechen genau den Einwendungen, welche der Angeklagte Held selbst der Anklage entgegengesetzt hatte.

[Zur Presse.] Der Redacteur der „Volkzeitung“ erhielt folgende Zuschrift:

In der Untersuchungs-Sache H. 13 1863 VI. sollen zwei Passus in dem Leitartikel der Nr. 45 der „Volkzeitung“ vom 22. Februar d. J. vernichtet werden. Wird dies durch Ueberbeschwarzung mit Druckschwärze bewirkt, so entstehen erhebliche Kosten, die Ihnen zur Last fallen würden.

Sie werden deshalb hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Tagen zu den obigen Aften darüber zu erklären, ob Sie es zur Erspargung der Kosten nicht vorziehen, daß die ganze Auflage der Zeitung zum Einstampfen verkauft werde. Der Erlös würde alsdann auf die Kosten berechnet werden.

Geht binnen 4 Tagen die Erklärung nicht ein, so wird mit Ueberbeschwarzung der betreffenden Passus auf Ihre Kosten vorgegangen werden.

Berlin, den 30. September 1863.

Königliches Stadtgericht.

Der Untersuchungs-Richter: Steinhausen.

An den Redacteur Herrn Goldheim u.

Der Redacteur Goldheim hat sich für das „Einstampfen“ entschieden.

[Wahlangelegenheiten.] Bei einer heute hier stattgehabten Besprechung von Vertrauensmännern des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow wurde einstimmig beschloffen, für die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Predigers Richter zu Mariendorf zu wirken. Ebenso einstimmig wurde statt des Rittergutsbesizers v. Benda für die Stelle des zweiten Abgeordneten die Candidatur des Rittergutsbesizers Kiepert auf Mariensfelde aufgestellt.

Königsberg, 6. Oct. [Preßprozeß.] In der gestrigen Sitzung des ostpreuss. Tribunals hiersebst wurden der Dr. Minden und Buchdruckereibesizer Rosbach von der Anschuldigung, durch Verfertigung einer Probenummer der „Montags-Zeitung“ eine Zeitung vor erlegter Caution herausgegeben zu haben, wie in erster Instanz, so auch jetzt freigesprochen. In einer zweiten Anklageerkenntnis erkannte dieser Gerichtshof auf das Urtheil des königl. Stadtgerichts, durch welches Dr. Dinter als stellvertretender Redacteur des „Verfassungsfreundes“ wegen durch die Presse geübter Beleidigung des königl. Staatsministeriums zu 20 Thlr. resp. 14tägige Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, auf Abänderung dieses Urtheils dahin, daß Angeklagter wegen des Vergehens zu 50 Thlr. event. 1 Monat Gefängnißhaft zu strafen sei. Beide Verhandlungen waren auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft, welche gegen beide Entscheidungen erster Instanz Berufung eingelegt hatte, herbeigeführt worden. (K. H. Z.)

Danzig, 6. October. [Zur leipziger Feier.] Die Antwort der Stadt Rastenburg (Ostpreußen) auf die leipzig-berliner Einladung bestand in einer Ablehnung und der Forderung, die ausgelegten Portokosten mit vier Silbergroschen zu ersetzen, wobei das unfrankirte Couvert als Beleg mit eingeschendet wurde. Die Stadt wird nach Suspension des Bürgermeisters kommissarisch verwaltet.

Danzig, 3. October. [Zu den Wahlen.] Die Vermuthung, daß Herr v. Forckenbeck für Herrn Heinrich Behrend gewählt werden wird, dürfte sich wohl kaum bestätigen. Wie man jetzt so hie und da hört, soll man Herrn v. Winter aufzustellen beabsichtigen. Authentisches darüber ist jedoch zur Zeit noch nicht zu berichten. (Gr. S.)

Elbst, 4. October. [Betheiligung an dem leipziger Otkoberfeste. — Urwähler-Verammlung des tilsit-niederunger Wahlkreises.] Wegen Betheiligung der Stadt an dem leipziger Otkoberfeste kam es in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am 1. zur Debatte und Abstimmung. Bei letzterer erhoben sich 16 gegen 13 für die Absendung einer Deputation auf städtische Kosten und für Uebernahme eines Antheils an den Kosten dieses großen Festes bis zur Höhe von 100 Thlr. Zum Vertreter der Stadt bei dem Feste wurde der Stadtverordnete-Vorsteher Hr. Dr. Habedank gewählt, im Behinderungsfalle Hr. Oberlehrer Dr. Ellinger als dessen Stellvertreter. — Die allgemeine Urwähler-Verammlung des tilsit-niederunger Wahlkreises am 2. war sehr zahlreich besucht, besonders von ländlichen Urwählern. Der frühere Abgeordnete unseres Kreises Herr Post erläuterte unter dem Vorsitze des Hrn. Dr. Habedank die vom königlichen Ministerium mitgetheilte Begründung der Kammerauflösung und den Otfers'schen Wahlaufruf der feudalen Partei in gebieter und gründlicher Weise. Ein zweiter Redner wünschte Einigkeit bei der Wahl, da auch eine Neuwahl in unserm Wahlkreise an Stelle des Herrn Rechtsanwals Schwarz zu vollziehen sei. Ein dritter Redner sprach sehr gründlich über die Bezeichnungen „königlich und parlamentarisch“ und suchte ihr Unzulängliches darzulegen. Von Seiten des Wahlcomit'es wurde die Mittheilung gemacht, daß sich dieses auf 29 ergänzt habe; über die Wahlaufstellung eines geeigneten Kandidaten die Nachricht gegeben, daß mehrere frühere Vertreter der Wahlkreise eine Wiederwahl abgelehnt, Hr. Temme einer Wahl im Kreise Münster den Vorzug gegeben habe; dieserhalb wurde neben Hrn. Post der Gutsbesizer Reitenbach-Pflicke zur Wahl vorgeschlagen; sollte keine Annahme erfolgen, so wird Hr. Waechter empfohlen. Dieser war in der Versammlung anwesend und erklärte sich nicht abgeneigt, in diesem Falle ein Mandat zu übernehmen. Durch vollkommene Uebereinstimmung mit der Fortschrittspartei in seinem Wahlauftrufe entwickelte derselbe kurz seinen politischen Standpunkt. Das Wahlcomite blieb noch nach dem Schlusse der Versammlung zur näheren Besprechung vereinigt. (K. H. Z.)

Nordhausen, 3. October. [Preßprozeß.] Gestern stand gegen den Redacteur der „Nordh. Ztg.“, S. Müller, beim Appellationsgerichte zu Halberstadt Termin an in Sachen eines Artikels: „Der 17. März 1813.“ Es wurde auf Freisprechung erkannt. (In erster Instanz war eine Verurtheilung zu zwanzig Thalern erfolgt.) (Nordh. Z.)

Deutschland.

München, 4. October. [Sonder-Zoll-Conferenz.] Zu der morgen zu eröffnenden, von Baiern angeregten Zoll-Conferenz haben sich aus Oesterreich Ministerial-Sectionschef Freiherr v. Kalchberg und Finanzrath Meyer hier eingefunden. Württemberg hat die Finanz-Räthe Riede und Herwegen gesendet. Nassau soll durch v. Gemsek vertreten werden, der morgen ermartet wird. Weiteres ist bis jetzt noch nicht bekannt, obwohl morgen schon, wie erwähnt, die Zoll-Conferenzen beginnen sollen.

Baden, 2. Octbr. [Allgemeine Wehrpflicht.] Es scheint Ernst zu werden, daß in unserm Land die allgemeine Wehrpflicht an Stelle des jetzigen verurtheilten Rekrutensystems trete. Wie die „Bad. Volksztg.“ mittheilt, wären die Grundzüge zu dem bereits von Seiten des Herrn Kriegspräsidenten im Laufe der letzten Landtagsperiode in Aussicht gestellten Gesetzentwurf über eine allgemeine Wehrpflicht end-

gültig festgestellt, und es ist sonach beim Beginn des schon in nächster Zeit zu eröffnenden neuer Landtags die Vorlage des Entwurfs zu erwarten. Wie man hört, würde durch diese neue Einrichtung, wenn sie Gesetzeskraft erlangte, ein kleiner Mehraufwand entstehen, der aber durch gleichzeitige Vertheilung der Wehrpflicht eine volle Ausgleichung erzielte. Die Vorschläge sind ganz hinweg, und was bei der Musterung als tauglich befunden würde, hätte sich der allgemeinen Wehrpflicht, natürlich nach festgesetzten Grenzen, zu unterwerfen. (M. Anz.)

Mainz, 4. Okt. [In dem Prozesse Warburg] werden schon seit einiger Zeit durch den hierzu ernannten Bezirksgerichtsrath, Herr Krämer, die Entlastungszeugen vernommen, deren Bezeichnung Warburg bekanntlich früher in so lange hartnäckig verweigert hatte, als der jetzt durch Refutation befeitigte Vicepräsident, Herr Darapsky, als Richter in dem Prozesse thätig war. Wie man seitens der Feinde Warburgs gerade nicht mit der seit her so vielfach zur Schau getragenen Zuvorkommenheit dem Resultate dieser Zeugenvernehmungen entgegensteht, mag schon daraus erhellen, daß es versucht wird, einzelne der Entlastungszeugen durch anonyme Briefe und in sonstiger Weise einzuschüchtern und sogar in der gefährlichsten Weise zu bedrohen. Während es auf diese Weise in dem unsere wichtigsten Wohlthätigkeitsanstalten so tief berührenden Prozesse Tag zu Tag werden beginnt, hat sich in einer derselben, nämlich im städtischen Hospitale, wieder ein unheimlicher tragischer Vorfall ereignet. Der Assistenzarzt des Hauses, Dr. Mertens, wurde des Morgens in seinem Zimmer erhängt gefunden. Er sollte als einer der wichtigsten Schutzzeugen für Warburg gerichtlich vernommen werden. Sein ganzes Verhalten vor seinem plötzlichen Tode ließ psychologisch durchaus keinen Selbstmord vermuthen, um so weniger, als er kurz vor der Katastrophe verschiedene Anschaffungen gemacht hatte, denen man zu der Reise nach Jenseits am allerwenigsten bedarf. Aus diesen und vielen anderen Gründen werden allgemein die größten Bedenken gegen die Behauptung rege, daß der unglückliche Mann durch reinen Selbstmord gestorben sei. (Fr. Z.)

Leipzig, 6. Okt. Der Festordnungsausschuß für die Feier der Leipziger Schlacht hat folgende Bekanntmachung in Betreff der Illumination erlassen:

An unsere Mitbürger. Die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude unserer Stadt wird erst am 19. October stattfinden, damit der Festschmuck der Häuser durch dieselbe nicht beeinträchtigt wird. Unseren Mitbürgern glauben wir schon jetzt diese Mittheilung schuldig zu sein, weil wir voraussehen dürfen, daß die Privatwohnungen sich der Illumination der öffentlichen Gebäude anschließen werden.

Leipzig, 5. October 1863. Der Festordnungsausschuß. Das Stadtverordnetencollegium in Großhain hat einstimmig folgenden Antrag angenommen: „Das Collegium, von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Niederwerfung der napoleonischen Gewalt Herrschaft durch die Schlacht bei Leipzig für das gesammte deutsche Volk ein Ereigniß der freudigsten Art war und immer bleiben wird, bewilligt die durch eine Theilnahme Großhains an der zu Leipzig in Aussicht stehenden Erinnerungsfeier nöthig werdenden Kosten.“ Der Stadtrath hat hierauf die Theilnahme ebenfalls beschlossen. (D. A. Z.)

Weisen, 4. Okt. Die Philologen-Versammlung. Wie sehr contrastirt die heutige Sonntagsskizze mit dem munteren Leben der vorangegangenen Tage; unsere Straßen sehen nicht mehr bebrillt und befrachtete Menschen, als einer ehrlichen Provinzialstadt zukommt, unsere Wälder sind nicht mehr den durch donnerndes „gandeanus“ und brüllendes „Grambambuli“ gemordeten süßen Schlaf, unsere „Fürstenschüler“ machen noch rasch für den morgenden Tag ihre Ferienarbeiten, kurz Alles kehrt ins alte Gleis zurück. Es war aber doch eine schöne Zeit, die wir durchlebt haben; unsere Stadt that ihr Möglichstes für die Unterhaltung und den Unterhalt der lieben Gäste, die von nah und fern, von Calcutta (Hb. Long), Petersburg, Jerusalem (Dr. Rosen, preuss. Consul), Konstantinopel (Dr. Morbtmann) u. in Summa 313, hier zusammenströmten. Besonders Interesse bot die Aufführung des Oedipus auf Colonus, an der Hofbühne in Dresden, wozu ein Extrazug gratis hin- und zurückfuhrte. Das Theater, dessen ganzes Barterre nebst Sperrhölzern und 2. Rang-Logen unentgeltlich den gelehrten Gästen eingeräumt worden war, bot den Anblick der altclassischen Bühne, wenn auch die Aufführung (sie ist die erste dieses Stückes in Dresden) nicht ganz das Gepräge der Classicität an sich trug und besonders das unelidische Scandiren der Verse störend war. Die prächtigen Chöre von Mendelssohn gaben der Darstellung einen ganz besondern Reiz. Unter den Vorträgen in der allgemeinen Sitzung sind besonders hervorzuheben der von Adolph Dietrich: Lessing als Philolog; von Prof. Steinthal aus Berlin: über die Beziehung der Philologie zur Psychologie; von Dr. Nordmann: über die Rüge der und von Prof. Gofke: über die pnygischen Inschriften. In den einzelnen Sectionen fand außer belehrenden Vorträgen manche treffliche Anregung statt, so z. B. bei den Germanisten der Plan zu einer Grimmitz-Festung, die hoffentlich zur Ausführung gelangen dürfte. In der Orientalisten-Versammlung, welche die Kernbühnen der morgenländischen Sprachwissenschaften, einen Fleischer, Nöbiger, Westphal, Weber, Stenzler, S. Brodhaus, Deslich u. A. in sich vereinigte und diesmalmal ganz besonders zahlreich besucht war, interessirten vorzugsweise die Vorträge von Prof. Dieterici: über die arab. Nationalisten (die lauten Brüder), von Prof. Alb. Weber: über Menschenopfer bei den Indern und von ihrem Landsmann Dr. M. A. Levy: über die neuesten Denkmälerfunde in Carthago. Für die nächste Philologen-Versammlung ist Hannover in Vorschlag gebracht.

Österreich.

Wien, 6. Okt. [Die großdeutsche Reformpolitik und die Stellung des Auslandes zu derselben.] Wie sehr auch die von den hiesigen Staatsmännern inspirirten Federn sich beeifern, die angeblichen Erfolge der großdeutschen Reformpolitik zu rühmen, so erfährt man doch in diplomatischen Kreisen von mancherlei Thatsachen, welche tiefen Schatten auf die von Oesterreich betretenen Bahnen werfen. Den Gedanken einer durchgreifenden Bundes-Umgestaltung hat das diesseitige Cabinet wohl völlig aufgegeben, wenn es denselben überhaupt

Theater.

Gestern, Dienstag, trat Herr Liebe in mehreren kleinen Stücken auf, die wir bereits im vorigen Jahre mit ihm gesehen. Neu war sein „Hans Kirge“ in dem bekannten Holtei'schen Stücke, den er mit sehr charakteristischem Gepräge spielte, trotzdem dieser trockne, misgehaltete Bauernecht mit den Hamletgedanken zu dem Wesen eines Helben- und Liebhaberdarstellers in ziemlich scharfem Contraste steht. Die Wirkung war eine sehr ergreifende und das gefüllte Haus belohnte Herrn Liebe mit stürmlichem Hervorruf. M. K.

Berliner Spaziergänge.

Berlin, 6. Okt. Ein französischer Schriftsteller behauptete: „Alle Schauspieler sollten auf den Knien von Königinnen erzogen werden.“ Dies hohe Glück ist den Bühnenkünstlern noch immer nicht zu Theil geworden, dagegen haben sich weit unscheinbarere Geschöpfe wohl eher dieser Günst zu erfreuen gehabt, und Deutschland verdankt diesem seltenen Umstande die Erhaltung einer Race, deren Aussterben bereits allgemein und tief betrauert wurde — der Mÿse. Der Oberst von Rozynski war bei einer Reise nach Petersburg so glücklich, von Ihrer königl. Hoheit der Frau Großherzogin Peter von Oldenburg eine tragende Hündin „Gurli“ zum Geschenk zu erhalten, die nun als neue Ahnfrau der Mÿse ihr Geschlecht in Deutschland fortzupflanzen beflissen ist und bereits 5 zarte Sprossen aufzuweisen hat. „Gurli“, der Name ist wahrhaft klassisch für die Ahnfrau der Mÿse; er erinnert sofort an Koberue, der mit seinen sentimentalen Dramen das deutsche Theater zuerst auf den Hund zu bringen suchte, ein Geschäft, das von seinen Nachfolgern bis in die neueste Zeit mit seltenem Glück und unermüdblicher Ausdauer fortgesetzt wurde.

Warum wir nun jetzt gerade auf den Hund gekommen sind, kann ich nicht sagen; aber Thatsache ist, daß Berlin seit dem 4. October seine erste Hundausstellung hat, die bekanntlich die zweite in Deutschland ist. Hamburg, diese Vorstadt Englands, hat zuerst diese wunderliche Ausstellung bei uns importirt, und sie wird nun wohl die Runde durch das deutsche Vaterland machen. Eine liebevolle Aufmerksamkeit

jemals gehabt hat. Man wirft sich jetzt mit aller Kraftanstrengung auf die Betreibung der Separat-Allianzen und wird sich wohl auch zunächst begnügen, wenn es gelingt, einzelne deutsche Regierungen für gemeinsame Schritte gegen Preußen zu gewinnen. Unrichtig ist jedenfalls die Behauptung, daß die Mehrheit des Fürstentages, welche der amendirten Reformacte im Großen und Ganzen zugestimmt hat, auch durch die Verpflichtung gebunden ist, das Project in aller Konsequenz gegen Preußen zu vertreten. Zu einer solchen Verbindlichkeit hat sich nur ein Theil der frankfurter Majorität herbeigelassen, und das Bestreben Oesterreichs ist jetzt darauf gerichtet, den engeren Kreis seiner Bundesgenossen um sich zu schaaren, um mit einer Collectiv-Demonstration auf die jüngste Kundgebung Preußens zu antworten. Aller Wahrscheinlichkeit nach will man wieder die alte Komödie der identischen Notizen in Scene setzen, welche bereits vor etwa zwei Jahren als erfolgloses Einschüchterungs-Mittel gegen Preußen versucht worden ist. Die Taktik ist jedenfalls verbraucht, und es wird auch schwer halten, dieselbe durch die Zahl der Theilnehmer imposant zu machen. — Wenn so die großdeutsche Bewegung schon innerhalb Deutschlands nicht aus der Stelle kommt, so treten derselben auch von außen her diplomatische Bedenken entgegen. So viel man erfährt, haben bis jetzt Rußland und England sich in vertraulicher Weise hierher über die deutschen Wirren ausgesprochen. Fürst Gortschakoff soll keinen Anstand genommen haben, sich in kritischen Bemerkungen über die Reform-Agitation Oesterreichs zu ergehen. Wenn man hierbei den alten und durch die neuesten Vorgänge wieder aufgefrischten Groll Rußlands gegen Oesterreich in Rechnung bringen darf, so muß man mehr Gewicht auf das Vorgehen Englands legen. Das britische Cabinet soll sich unmittelbar nach dem Erlaß der preussischen Antwort auf das frankfurter Collectiv-Schreiben in sehr bestimmter Weise über die deutschen Wirren geäußert haben. Wie verlautet, erklärt Lord Russell, Preußen sei im vollen Recht, wenn es im Bunde die Gleichstellung mit Oesterreich und das Veto in Kriegssachen beanspruche. Dieser Anspruch sei in den thatsächlichen Verhältnissen genügend begründet und eine europäische Großmacht könne ohne freiwilligen Selbstmord nicht auf das Recht der Selbstbestimmung in Kriegssachen verzichten. Es scheint, daß die britischen Staatsmänner die Ansprüche Preußens ganz besonders deshalb warm vertreten, weil die norddeutsche Großmacht berufen ist, die protestantischen Interessen im Herzen Europa's zu schützen. — Ueber die Absichten Frankreichs in Betreff Polens hat man hier noch immer keine Klarheit: Je zurückhaltender das Zülarien-Cabinet ist, um so mehr fürchtet man dessen Hintergedanken. In angstvollen Gemüthern taucht hier schon das Schreckbild einer neuen Allianz zwischen Frankreich und Italien auf.

Wien, 5. Okt. [Ueber den Standpunkt der Unterhandlungen in der polnischen Frage] schreibt der „Wanderer“: Angesichts der anbauenden Negation der pariser Blätter, daß zwischen den Cabineten von Paris, Wien und London keine Verhandlungen seit der letzten Antwortsnote eröffnet wurden, sind wir in der Lage, einige aus sehr guter Quelle uns zukommende Mittheilungen über den augenblicklichen Stand der polnischen Frage zu veröffentlichen, welche geeignet sind, nicht nur einiges Licht über diese Angelegenheit zu verbreiten, sondern auch die oben erwähnten Behauptungen der französischen Presse auf ihren Werth zurückzuführen. Zuvörderst müssen wir hervorheben, daß dem wiener Cabinet in den letzten Tagen des eben abgelaufenen Monats Gröffnungen des englischen Cabinet's zugekommen sind, welche uns lehren, was die britischen Staatsmänner der letzten russischen Antwort gegenüber zu sagen Willens sind. Das londoner Cabinet ließ nämlich thatsächlich durch Lord Bloomfield hier eröffnen, daß es entschlossen sei, in einer entsprechenden Weise Rußland seines aus den Verträgen von 1815 entspringenden Besitztitels für verlustig zu erklären. Ohne in eine Erörterung der Aufnahme einzugehen, welche diese englische Gröffnungen hier gefunden hatte, beschränken wir uns auf die weitere Mittheilung, daß das londoner Cabinet von hier aus veranlaßt wurde, seine diesfällige Idee weiter auszuführen und sich auch darüber zu äußern, in welcher Form es derselben eine praktische Folge zu geben gedente. Lord John Russell blieb die betreffende Aufklärung nicht lange schuldig, indem er für die Ausführung seines Vorschlages die Form einer identischen, an die Vertreter der drei Großmächte in Petersburg zu richtenden Note proponirte, und sogar über den eventuellen Inhalt dieser letzteren eine Art von Drouillon communiciren ließ. Ueber diesen letzteren erfahren wir, daß er von beispiellos kurzer hinsichtlich der Form sei, und in die Conclusion auslaufe, daß Rußland durch sein Verhalten und sein Vorgehen in Polen die Verträge von 1815, so weit sie letzteres angehen, thatsächlich vernichtet habe, nunmehr auch die drei Großmächte ihrerseits die Verträge von 1815, sofern sie den Besitztitel Rußlands auf Polen angehen, nicht mehr als zu Recht bestehend betrachten. So weit sind wir über die Gröffnungen Englands informiert, die nunmehr, so viel wir wissen, bereits eine weitere Phase durchgemacht haben. — Es ist begreiflich, daß dieselbe englische Mittheilung, welche dem wiener Cabinet, wenn auch nur in Form mündlicher Mittheilung zugekommen ist, auch in den Zülarien Eingang gefunden habe. Dort schien sie anfänglich als zu geringhaltig nicht gontirt worden zu sein. Indessen hat sich auch diesfalls innerhalb weniger Tage die Sachlage nicht unwesentlich geändert. Obwohl das Zülarien-Cabinet, wie bereits bemerkt, dem englischen Vorschlage anfänglich nicht sehr hold schien, dürfte es sich doch des in Wien aufgestellten Princip's erinnern haben, welches ein vollständiges Einbernehmen der Westmächte zur Bedingung eines eventuellen Anschlusses Oesterreichs in der polnischen Frage machte. Unter solchen Umständen fand Englands Vorschlag mit einemmal Gnade in den Augen des Zülarien-Cabinet's, und Herr Drouin de Lhuys ägerte nicht länger, das volle Einverständnis Frankreichs mit Lord Russell's Antrag nach

für diese treuen, folgamen und gelehrigen Thiere kann uns nur zur Empfehlung gereichen.

„Wer ist die Schaar, die herrlich miteinander, Wie ein verammelt Fürstehaus sich freut?“

ruft Drest, als er im Traume seine Ahnen erblickt, und hier waren auch nur die angesehensten und edelsten Häupter verammelt, aber die Freude, sich einmal in imponirender Masse und als die eigentliche Crème der großen Hundefamilie zusammen zu sehen, kam leider bei diesen unvernünftigen Quadrupeden nicht zur Erscheinung, vielmehr suchten sie in den rührendsten und ergreifendsten Klagen ihren Unmuth über diese öffentliche Schaustellung Luft zu machen. Der Hund hat viel zu lange und traulich mit den Menschen verkehrt, als daß ihn nicht diese Ab-sperrung in besonderen Käfigen, die ihn wieder zum wilden Thier herabdrückt, empfindlich berühren oder tief demüthigen sollte, und je nach ihrem verschiedenen Temperament, gaben sie diesen Empfindungen entweder durch böshafte Geckerei oder wehmüthiges Geheul den sprechendsten Ausdruck. Es war unmöglich, dieser Sprache zu widerstehen, noch unmöglicher, dieses unermüdliche Gebell aus mindestens hundert Hundetehlen länger als eine Viertelstunde auszuhalten, wenn man nicht zu den entragirten Hundefreunden gehört, die im wüthendsten Geheul ruhig ausstarren mußten, um ihren hingelieferten Lieblingen Trost und Er-munterung zuzusprechen. Man kann sich mit jedem einzelnen Hunde noch erträglich stellen, aber eine Versammlung von 250 ehrenwerthen Häuptern, die ein ohzzerreißendes Geckerei und Gebell verführen, das kann nur die schmerzhaftesten Eindrücke zurücklassen.

Die ganze Ausstellung war in zwei Abtheilungen gebracht worden, die großen Hunde logirten im Freien, und nur ein rohes, stallartiges Gefüge von Brettern war ihnen als Absteigequartier während der Ausstellung angewiesen worden. Nur selten bewohnten zwei intime Freunde oder eine Mutter mit ihrer Familie ein Zimmer; die Meisten hausten verdrossen und miszmüthig allein und verführten nur von Zeit zu Zeit ihren Nachbarn die Zähne zu zeigen. Eine unzufriedene, grollende Stimmung herrschte hier allgemein, und man schwieg nicht, man bellte laut und die Vorübergehenden an, die durch plumpe Neugier die

London melden zu lassen. Auf diese Art wäre also das Einbernehmen der Westmächte bestätigt, von welchem einige Blätter bereits in den letzten Tagen einiges zu melden wußten. — Was nun die Haltung des wiener Cabinet's gegenüber dem russischen Antrage und dem darüber erzielten Einbernehmen der Westmächte betrifft, so glauben wir zu wissen, daß Graf Rechberg noch vor wenigen Tagen sich auf die Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers berief, und deshalb auch dem englischen Botschafter keine solche Mittheilung gemacht habe, die auch nur vermuthen ließe, wie die Entschlüsseungen des wiener Cabinet's in dieser neuen Phase der polnischen Frage ausfallen werden. Indessen glauben wir doch annehmen zu dürfen, daß im Verlaufe der Verhandlungen zwischen den Cabineten von Wien, London und Paris von österreichischer Seite zunächst das Augenmerk der Westmächte auf die mögliche, ja wahrscheinliche Verschiedenheit der Konsequenzen gelenkt werden dürfte, welche sich bei einem eventuellen Anschlusse Oesterreichs an den neuen westmächlichen Vorschlag ergeben könnte. Für Oesterreich könnte und dürfte dies den Krieg mit Rußland bedeuten, während die Westmächte die Eventualität eines Krieges damit noch lange nicht so nahe an sich herangerückt sehen würden. Erkennen die Westmächte das Plausibile dieser mitmachlichen, ja wahrscheinlichen Argumentation an, dann würde es im günstigsten Falle ihre Sache sein, dem wiener Cabinet zu erklären, was zu thun sie entschlossen seien, wenn Oesterreich wirklich die Gefahr auf sich nehmen wollte, eine Kriegserklärung Rußlands mit Sicherheit erwarten zu müssen. Eine solche Erklärung müßte im Verlaufe der Dinge nachgerade als unausweichlich von den Westmächten gefordert werden; denn eine solche Erklärung allein könnte auf Oesterreich maßgebend wirken, weil von ihr wohl hauptsächlich die Entscheidung, welche das wiener Cabinet bezüglich des russischen Projectes fassen mag, wie nicht minder die ganze weitere Haltung Oesterreichs in der polnischen Frage abhängen dürfte.

Wien, 6. Okt. [Siebenbürgen. — Herrenhaus-Mitglieder. — Justiz- und politische Reorganisation. — Steuervorlagen.] Die Ernennung der Herrenhaus-Mitglieder für Siebenbürgen ist fix und fertig; doch hält man mit Publicirung der Liste einweisen noch zurück, um abzuwarten, ob nicht vielleicht die eine oder die andere der designirten Persönlichkeiten aus den Landtagswahlen als Mitglied des Abgeordnetenhauses hervorgehen wird. Gleichzeitig soll auch der Polizeiminister Baron Mesfery zum Herrenhaus-Mitgliede ernannt werden zum Lobne für seine energische Haltung in Galizien bezüglich des polnischen Aufstandes. Da indeß sein Ausreten zugleich ein äußerst gemäßigtes ist — Zeuge, daß die Rede Dietl's im Reichsrathe, die uns belehrte, daß Oesterreich nie so populär in Galizien gewesen, wie eben jetzt — wird diese Auszeichnung auch in Abgeordnetenkreisen eine wohlwollende Aufnahme finden, obgleich nach oben hin als *parceque* gelten dürfte, was nach unten hin als *quoique* zählt. — Sehr traurig ist, daß die Justizvorlagen für diese Session positiv, die Reorganisation der politischen Behörden wahrscheinlich nicht mehr zu erwarten sind. Daß unser Constitutionalismus in der Luft schwebt, so lange wir nicht die Straffgesetze der Bach'schen Zeit los sind, und so lange nicht eine durchgreifende Umgestaltung der Verwaltungsbeamten-Körper den neuen Zuständen auch auf dem platten Lande feste Wurzeln verschafft hat, ist ein offenkundiges Geheimniß, das aber lange nicht oft genug ausgesprochen wird. Schulka in Wien ist jetzt schon mit Gregor in Prag und mit Einspieler in Klagenfurt — der dritte Landtags-Abgeordnete, der sein Mandat verloren hat in Folge einer Gesetzesgebung, die es als ihre Aufgabe betrachtet, durch möglichst harte Verfolgung der Presse und durch Verwundung jeder journalistischen Uebertretung in ein Vergehen, alle anständigen Leute von der Publicistik zurückzuführen. Berewigen kann doch Schmerling diese Legislation nicht wollen! Eben so wenig können ihm Justizminister und Staatsrath als Bligableiter dienen, wenn die öffentliche Meinung auf die endliche Verwirklichung der in dem berühmten Programme von Wien nach 1860 ausgesprochenen Grundzüge dringt! — Ueber jene vollständige Umgestaltung unseres directen Steuerwesens, die aus Vener's gestrigen Vorlagen resultirt, ist zur Stunde wohl noch kein Urtheil möglich; auch werden dieselben in dieser Session keine praktische Rolle spielen, da z. B. die für die Anlegung der neuen Grundsteuer erforderlichen Arbeiten gute zwei Jahre in Anspruch nehmen dürften. Man wird aber zur Bearbeitung der Vorlagen über die „Grund-, Erwerb-, Gebäude- und Rentensteuer“ ständige Commissionen einsetzen, welche von einer Session zur andern fortlaufend und ununterbrochen bis zur Erledigung ihrer Aufgabe berathen. Ein anderes ist es natürlich mit den zur Deckung des Deficits beanspruchten Abgaben. Die Personal-, Eurus- und Klassensteuer, welche 16 Mill. oder ein Drittel des Deficits, wie Plener dasselbe im Juli bezeichneter, liefern soll, scheint der Annahme sicher zu sein: ja bezüglich der Eurussteuer zeigt sich Neigung, wie im vorigen Jahre bei der Couponsteuer, über die Forderungen des Ministers hinauszugehen. Eine sehr erklärliche Regung des Popularitätsbedürfnisses bei einer Versammlung, die bis jetzt fast nur zur Bewilligung von Steuern verwendet ward! Dasselbe gilt von der Novelle zum Gebührengesetze, welche vielfache Erleichterungen und Vereinfachungen des bis zum 1. Nov. bestehenden Tarifes bezweckt. Dagegen ist es durchaus nicht gewiß, daß Plener alle jene Steuererhöhungen (Verdoppelung der Kriegszuschläge zur Grund-, Erwerb-, Einkommen-, Hauszins-, Pauschalensteuer und Erhöhung der Couponsteuer auf 7 Proc.), die am 1. Nov. ablaufen, neuerdings bewilligt erhält: insbesondere gilt das

Schmerzen dieser empfindsamen Seelen zu erheben schienen. Besonders leistete hier ein Hühnerhund, Diana (dem Herrn Fahrnhots hieselbst gehörig), im markerschütterndsten Gebell Außerordentliches. Vielleicht fühlte das hübsche Thier den ganzen Stolz seiner englischen Race und konnte seine entehrende Lage nicht länger ertragen, während sein Nachbar Nr. 39 trüb und schwermüthig vor sich hinarrte und mit seiner Ueberschrift „Bitte nicht anzufassen“ wie ein erbitterter Kritiker ausfiel, der über ein Duzend Gedichtsammlungen zu Gericht sitzen soll. Eine neue Ausdauer im Bellen und denselben tiefen Bruffton wies ein Neu-Foundländer auf: der Caro des Herrn Bosdorff hieselbst. Er legte seine kräftigen Vorderpfoten auf die Seitenwand und rief seinen Nachbar Nr. 99 - kriegslustig zum Kampfe auf. Schlesien war auch durch einige recht hübsche Exemplare repräsentirt. Förster Drestow in Plegnis hatte eine Schweighündin mit ihren fünf Jungen eingeschickt; sie lagen in Nr. 1 und bildeten die friedlichste, schweigfamste Familie. Die alte Hündin blickte nur zuweilen mit klugen Augen auf, während die Jungen in einem Knäuel zusammenlagen und sich behaglich streckten. Bosko, der weiße Pudel des Herrn Ragnit aus Friedeberg am Queis, schien durch sein gewandtes, fluges Auftreten seinem großen Namen Ehre machen zu wollen, und dann hatte Schlesien noch ein echtes Bolognerhündchen geschickt, die niedliche Mollie des Herrn Kaiserbrecht aus Görlitz. Ein Hund, der schon in manchem schauerlichen Romane herumgelaufen, erregte besondere Aufmerksamkeit — der nordamerikanische Spürhund, der auf das Einfangen flüchtig gewordener Sklaven abgerichtet ist. Es ist ein durchaus nicht allzukräftiges Thier, aber schlant und muskulös gebaut; still und gelassen lag er dort, und nur von Zeit zu Zeit zog er seine mit Blut unterlaufenen Augen etwas in die Höhe. Die stattlichen Fuchshunde Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen fanden von Hundekennern ebenfalls die höchste Anerkennung; aber das größte Publikum versammelte sich doch um die St. Bernhards Hunde, die sich überhaupt wohl der größten Popularität zu erfreuen haben. Ihre aufopfernde Thätigkeit zum Besten der Menschheit ist zu oft gerühmt und beschrie-ben worden, als daß nicht Jeder eine gewisse Hochachtung vor Thieren

bezüglich der Grundsteuer. Die Annahme des Mühsfeld'schen Antrages, mit dem Beginne der Finanzdebatten bis zu dem Eintreffen der Siebenbürger zu warten, wo ja das Haus dann de jure Gesamtraths ist und einer Spezial-Gemächigung zur Berathung des Budgets nicht mehr bedarf, hat übrigens die kaiserliche Hofkammer, in welcher diese Erlaubniß erteilt ward, überflüssig gemacht. Bemerkenswerth war es, daß auf einer Handbewegung Schmerlings auch die Minister für Mühsfeld's Antrag stimmten: der Wunsch nach reiflicher Erwägung der Finanzvorlagen trug so den Sieg davon über das Bedenken, daß das Budget und namentlich die Bewilligung der ablaufenden Steuererhöhungen eigentlich vor dem Schluß des Finanzjahres, d. h. vor dem 1. Nov., zu Stande kommen müßten.

Italien.

Turin, 2. Okt. [Sympathien für Polen. — Staats-Einnahmen.] Die Sympathien für Polen finden hier nicht nur in Worten, sondern auch mehr und mehr durch Thaten den lebhaftesten Ausdruck. Beinahe fünf Sechstel der italienischen Provinzialräthe haben nach ihren Mitteln größere oder geringere Summen für die polnische Sache votirt, so neuestens der Provinzialrath von Bari 2000 Lire und der von Cuneo 1000 Lire. Der Municipalrath von Bologna hat 4000 Lire beigegeben, und eine ganze Reihe von Städten, wie Caserta, Forli u. s. w., sind in diesem Beispiele nach Kräften gefolgt. Eine bedeutende Anzahl ehemaliger Garibaldianer hat sich in der letzten Zeit auf den Weg nach Polen gemacht. Graf Stafelberg befindet sich unter solchen Umständen in keiner behaglichen Lage; auch hält er sich so viel wie möglich im Hintergrunde, zeichnet sich durch große Schweigensart aus und ist meistens auf seinem Landhause oder auf Reisen. Neben ihm ist die Stellung des Marquis Pepoli in Petersburg, der zwar bei Hofe sehr wohl gelitten ist, aber nicht seiner amtlichen Eigenschaft, sondern seines Namens wegen. Daher hat er auch den Kaiser nicht auf seiner Reise begleitet. — In den ersten Monaten dieses Finanzjahres waren die Einnahmen in so unbedeutendem Maße gestiegen, daß man eine Differenz von beinahe 40 Millionen gegen die Veranschlagungen des Ministeriums befürchtete. Später haben sich die Verhältnisse indes bedeutend gebessert, und nach den so eben von der General-Domänen-Direction veröffentlichten Tabellen übersteigen die diesjährigen Einnahmen für Juli die entsprechenden des Vorjahres um 3 Millionen. (R. 3.)

Frankreich.

* Paris, 4. Okt. [Polen. — Schleswig-Holstein.] Die Aufgabe der von der Regierung inspirirten Presse ist neben der agitatorischen Stimulation hauptsächlich die Sondirung der öffentlichen Meinung. Diese Bestimmung erklärt den Umstand am besten, daß man in diesen Blättern die verschiedensten Standpunkte versucht sieht, und zwar zeigt sich derselbe zu solchen Zeiten am deutlichsten, die einem Entschlusse der Regierung vorher gehen. Bei dem jetzigen Stande der polnischen Frage kann es bei den officiellen Auslassungen somit nicht ausfallen, neben den heftigsten Aufforderungen zur Action die entgegengesetzte Gegenansicht vertreten zu sehen. Letztere freilich nur unter der Bedingung, daß England und Oesterreich ein gewaltthätiges Einschreiten perherroseren. So schreibt das „Memorial diplomatique“:

„Frankreich erkennt sich die Pflicht nicht zu, einzig und allein in Europa die Polizei zu machen und diejenigen, welche ihren Verpflichtungen untreu werden, an die Achtung derselben zu erinnern. Es hat für Niemanden, für Rußland am wenigsten, ein Geheimniß aus seinen Wünschen für die Polen gemacht. Es ging in Vertbeidigung dieser eben und gerechten Sache so weit, als Oesterreich und England ihm folgen wollten; es ist bereit, so weit als die beiden andern Mächte überhaupt voran gehen wollen, mitzugehen. Es hat ihnen also keine Vorschläge zu machen, an ihnen ist es, die von der Sachlage erheischten Entschlüsse kund zu geben und ihr Handeln mit ihren Worten in Einklang zu bringen. Nach den Zugeständnissen jeder Art, welche Frankreich zur Aufrechterhaltung des gemeinsamen Einverständnisses gemacht hat, giebt es nur ein Ding, das man kein Recht hat, von ihm zu verlangen, nämlich das, unnütze Besprechungen noch weiter fortzuführen. Das Bewußtsein seiner Kraft und die gerechte Sorge um seine Würde verwehren ihm, sich fernerhin noch zu Demonstrationen herzugeben, deren Nützlichkeit seinem Zweifel mehr unterliegen kann. Frankreich wird nur noch reichlicher Ueberlegung aus der Zurückhaltung, die es sich auferlegt hat, hervortreten. Wenn auch die Erinnerung an die merikanische Expedition ihm nicht fortwährend als heilsame Mahnung vornehmte, so würden es schon die gegenwärtigen Vorgänge über die Nothwendigkeit dieses Verhaltens aufklären. Die lärmende Entrüstung der englischen Presse ist wie ein Strohhalm verflüchtigt und alle eifrigen sich in Beteuerungen, nie etwas anderes, als ganze Ströme von Verwünschungen gegen Rußland der polnischen Sache zur Verfügung haben stellen zu wollen.“

Hr. Gueroult verlangt dagegen herzhafte als je den Krieg. Wenn die „France“ vor der Verwegenheit der Gueroult'schen Politik erschreckt, so müsse er, der Gheredacteur der „Opinion nationale“, vor der Schmach der Friedenspolitik der „France“ zurückbeben. „Schwäche und Feigheit“, ruft Hr. Gueroult aus, „haben noch nie Jemanden gerettet. Frankreich konnte vielleicht, wohlgerathet, vielleicht, von Anbeginn an auf die polnische Frage sich nicht einlassen, aber heute kann es nur mit einem Erfolge aus ihr hervorgehen. Die polnische Frage ist für Frankreich eine Ehrenfrage und Ehrenfragen sind für eine sich neu begrün-

dende Regierung Existenzfragen.“ — Auch in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit läßt sich das heutige „Memor. diplomat.“ vernehmen. Das Blatt glaubt jedoch nicht, daß sich nachtheilige Folgen für die Ruhe Europas daraus ergeben werden. Es sei noch einige Frist gegeben, die im Interesse des Friedens verwandt werden könne; außerdem seien die Maßregeln des Bundestages leichter beschloffen als durchgeführt.

„Die zwei deutschen Großmächte“, heißt es ferner, „welche die Sorge um eine unechte Popularität einzig verbindet hat, den Bundestag auf der von ihm eingeschlagenen Bahn aufzuhalten, haben innerlich keinen Wunsch und kein Interesse, die Sache aufs Aeußerste zu treiben. Auf sie würde das ganze Gewicht der erforderlichen Maßregeln zurück fallen, so wie ein Conflict in Aussicht stünde. Sie werden also wohl ihr Ohr den Eröffnungen nicht verschließen, welche ihnen jedenfalls von den Seemächten gemacht werden.“

Uebrigens werde der Einfluß dieser letztern durch die in der königlichen Hofkammer an den Reichsrath angeordneten Maßregeln verstärkt werden. Je mehr Dänemark die Vorwände einer bundestäglichen Einmischung beseitige, um so stärker werde seine Sache in den Augen Europas werden.

[Die Stimmung in unseren officiellen Kreisen], in denen im Allgemeinen die Liebe zum Frieden vorherrscht, ist eine sehr gedrückte. Unsere Würdenträger aller Kategorien haben offenbar Furcht, daß der Kaiser zu einem gewagten Schritte entschlossen sei und früher oder später die große Karte auszuspielen werde. (E. 3.)

[Zom Hofe.] Die Kaiserin wird nicht über Habr zurückkehren, sondern um die pyrenäische Halbinsel herum nach der französischen Küste des Mittelmeeres fahren. Der Kaiser begleitet in San Sebastian seine Gemahlin am Morgen des 3. October an Bord des „Aigle“, auf welchem sie diese Reise antreat. — Herr Villault ist von einem Bluffsturz befallen worden; die Gefahr ist zwar abgemindert, aber man glaubt nicht, daß er im Stande sein werde, in diesem Jahre sein Amt als Sprechminister auszufüllen.

* Paris, 5. Okt. [Aus Syrien.] Der heutige „Moniteur“ bezeichnet die Lage Syriens als noch immer wenig zufriedenstellend. In Damaskus freilich geht die Conscriptio ohne Widerstand vor sich. Aber kaum ist man aus der Stadt heraus, so beginnen die gewaltthätigen Angriffe. Vom Hauran kommen drussische Banden und beunruhigen die Karawanen. Drussische Räuber haben die Freiheit so weit getrieben, die Grenzen der Pkaa zu überschreiten und einen Einfall ins Gebirge zu machen.

Belgien.

Brüssel, 3. Okt. [Der König. — Georg I. — Wahl.] König Leopold reist nächsten Dienstag nach Baden-Baden und nach kurzem Aufenthalt alldort wahrscheinlich nach Italien. Daß derselbe eine längere Abwesenheit beabsichtigt, geht schon aus dem Umstande hervor, daß er den Finanzminister Frere Orban von seinem Schlosse hierher befehden hat, um mit dem berühmten Staatsmanne zu conferiren. Es ist somit sehr zweifelhaft, ob der König bei Eröffnung der parlamentarischen Session am zweiten Dienstag des Monats November im Lande sein wird. — Georg I., der junge König der Griechen, ist heute Morgen unter dem Namen eines Grafen Fionin hier eingetroffen und im „Hotel de Bellevue“ abgestiegen. Der Herzog von Brabant machte ihm dort diesen Mittag in Hofgalawagen einen Besuch. Diesen Abend ist großes Diner im Palais zu Ehren des jungen Monarchen, dem auch König Leopold beivohnt. Viele vornehme Griechen haben hier Georg I. begrüßt. Unter anderen auch der ehemalige griechische Minister Christopoulos. — Die nächsten Dienstag zu Nivelles stattfindende Deputirtenwahl läßt sich sehr günstig für den liberalen Candidaten Hr. Lehardy le Beaulieu, Schwiegerohn Verhaeghen's, an. (St. 3.)

Großbritannien.

* London, 4. Oktober. [Prinz Alfred. — Rußland. — Ueber Grim.] Prinz Alfred wird am Dienstag, den 6. dieses Monats, in Edinburgh erwartet. Er wird seinen Aufenthalt in Holyrood nehmen, um dort seinen Studien obzuliegen und den Sitzungen des social-wissenschaftlichen Congresses, welcher am nächsten Mittwoch in der schottischen Hauptstadt beginnen wird, beizuwohnen. — Die „Times“ sagt heute:

„Rußland hat einen diplomatischen Sieg davon getragen, aber seine Hände sind mit Blut besudelt und das Geschrei seiner Opfer dringt in seine Ohren. Rußland hat die Verträge verlegt. Es behält Polen durch das Schwert und nicht durch das Recht. Es übt eine absolute Macht für eine ungerechte Tyrannei aus.“

Auch die „Saturday Review“ bringt einen mit Wärme geschriebenen Nekrolog Jakob Grimm's. Zum Schluß des Aufsatzes heißt es:

„Seine rastlose Arbeit und die Ehre, welche er seinem eigenen Namen, so wie dem seines dankbaren Vaterlandes erworben hat, enthielten uns die edelste und zugleich charakteristischste Seite des deutschen geistigen Lebens. Ein gewisser Theil des britischen Publicum, welcher sich des Sprachrohres des leitenden Organs (der „Times“) bedient, ergeht sich in übermüthigen Spötteleien über die deutschen „Professoren“. Die sich spreizende Oberflächlichkeit wird wohl daran thun, wenn sie ihre Selbstgefälligkeit einen Augenblick ablegt und das schlichte und einfache Leben eines der größten Gelehrten betrachtet, welche die moderne Zeit hervorgebracht hat, eines der unermüdetsten Arbeiter unseres Jahrhunderts und eines so ehrliehen und freien Herzens, wie nur je eines nach der Erfüllung seiner Hoffnungen in den Tagen einer glänzenden Zukunft strebte.“

empfinden sollte, die ihre Humanitätsideen zwischen den Gletschern und Eisfeldern der Alpen auszuüben rastlos bemüht sind. Wirklich war auch eines dieser Thiere, der „Barry“ des Herrn Adolph Mühlhng hier selbst, ein wahres Prachtexemplar. Von überhündischer Größe, entfaltete er in allen seinen Bewegungen einen gewissen Adel, und sein treues, mildes Auge blickte ruhig auf die Zuschauer; er bellte nicht.

Wenn die großen Herren im Hofe sich durch volle, marktschäntternde Brusttöne bemerklich gemacht, so empfingen die in einem Separatzimmer eingesperrten kleinen Kläffer den Eintretenden mit scharfen, schneidenden Discanttönen; man konnte sich in eine Versammlung aufgeregter Marktweiber verfeßt glauben, die bereits das schöne Maß überschritten und mit dem letzten Rest von Stimme ihre Gegnerinnen niederzuschmettern suchen. Hier war ein Geheul, ein Winseln, Gekläff und Jammern, daß junge Componisten die schönsten Motive zu Trauerarien finden konnten. Die Feder erlahmt, diese herzerreißenden Dissonanzen wiederzugeben, die durch dieses wunderliche Opernhaus in langgetragenen Tönen zitterten. Besonders zeichnete sich hier der Dachshund des Herrn Loffow-Rieselach durch sein verbißenes Gekläff vortheilhaft aus. Er schien seinem Unmuth nicht genug Worte leihen zu können, und sein Gebell klang wie die „harmlose“ Debatte einer alten, dankfüchtigen Jungfer. Diese Miniaturausgaben des Hundegeschlechts Bologneserhündin hatte eine goldberänderte Karte an ihrem kleinen Käfig; sie ruhte auf einem blauweidenen Kissen, das aber „Jenny“ in übler Laune schon sehr zerfeßt hatte. Hier waren all die zarten, aufgehäufelten und vernünftigen Schöpfhündchen versammelt, die nicht zum Hause gehören, sondern denen das Haus gehört. Die Glücklichen, die von zarten Damenhänden durch das Gedränge getragen werden, und deren Unwohlsein die besorgten Besitzer von weiten Reisen augenblicklich zurückruft. Einst galt das Hundetragen bis an die Landesgrenze als eine Strafe, die dem Adel auferlegt wurde, und deshalb entstand in Schlefien die Redensart „Hunde führen bis Baugen“, weil dies die Grenzstadt war; jetzt ist die Berührung eines Hundes nicht mehr schimpflich, und einigen dieser Glücklichen ist ein wahrhaft beneidens-

wertes Loos gefallen. Die Möpse vor allem haben sich durch ihre Selbstenheit wieder der höchsten Gunst zu erfreuen. „Cosa rara, cosa cara“, sagt ein italienisches Sprichwort. Die sechs deutschen Möpse lagen still dort; sie sahen griesgrämig und gelangweilt aus, aber doch nicht eigentlich dumm, sie zeigten nur das unfreundliche, verdrossene Pensionärgesicht, das solchen Geschöpfen nach einer langen Reihe guter Tage eigen ist. Sie enthielten sich alles Bellens und zeigten jene feinen Manieren, wie sie wohl von einem Geschlecht nicht anders zu erwarten, das im Verkehr mit den höchsten Kreisen den nöthigen Schlf erhalten hat.

Die Preise für die meisten Hunde waren enorm und gipfelten sich für einzelne Exemplare auf 1—2000 Thlr., — und wenn man dann hinaus auf die Straße tritt, blickt man doch mit ganz anderer Achtung auf die herumlaufenden Collegen, die ein solches Capital repräsentiren, aber auch mit Behmuth auf die Karrenhunde, die müde und abgehungert, auf der Straße lagern. . . Murawiew wird in diesen Tagen hier erwartet; bereits ist ihm im „Hotel du Nord“ Quartier bestellt worden. Vielleicht hat ihn nur die Ausfällung hergelockt, und er wird sich bei der am Donnerstag stattfindenden Hunde-Auction den nordamerikanischen Spürhund kaufen. (E. 6.)

[Europäischer Fürsten-Congress.] Europa ahnt nicht, zu welcher großen Dingen in Einzig der Anstoß gegeben wurde. Frankfurt hat seinen deutschen Fürstentag gehabt, Wien soll seinen europäischen Fürstentag haben, und zwar schon am 28. Octbr. d. J., vorausgesetzt nämlich, daß die Monarchen Europas der gedruckten Aufforderung, welche ein Prinz, Namens Leopold Eder, an sie ergehen ließ, Folge leisten, und an diesem Tage sich in Wien versammeln, um seine Vorschläge zur Lösung der „Brotfrage“ und seine Enthüllung des von ihm entdeckten „Weltbüngers“ anzuhören, und als „europäischer Brodtcongress“ gemeinschaftlich mit ihm eine „Völker-Brodtfrucht-Versicherung“ gründen und die Anlegung von „Weltmagazinen“ decretiren. Leopold Eder, welcher seine Gedanken über den „Weltbünger“ in einer eigenen Broschüre niedergelegt hat, sieht den Schwierigkeiten seines Unternehmens selbstbewußt entgegen. Die Entdeckungen, die Eder gemacht hat, sind vorläufig freilich noch sein Geheimniß, allein die weltumfänglichen Dimensionen seiner Projecte werden schon durch eine nothwendige Thatsache klar, daß sein Bünger noch jetzt bis in zwanzig Jahren das Brodtfrucht-Ertragniß in Europa um jährlich 800,000,000 Wegen steigern würde, und er ist von der Wahr-

[Die Zustände in den Baumwolldistricten von Lancashire] gehen stetigen Schrittes, wenn auch langsam, einer erfreulichen Besserung entgegen. Eine competente Autorität, der von dem Armenpfllegeamte zur Berichterstattung abgesandte Commissar, Mr. Farnall, berechnet, daß, während im vorigen Jahre um diese Zeit wöchentlich fünftausend Menschen in jenen Districten dem Pauperismus verfielen, gegenwärtig die Zahl der Verarmten um 1500 wöchentlich abnimmt. Die „Times“ halten es für unverkennbar, daß der Gipfel der Noth überwunden ist, wenn auch ein strenger Winter noch manches Leid und manche Trübsal für die schwer heimgejuchten Arbeiter Lancashires im Gefolge haben könne.

„Großbritannien“, sagen sie, „ist ruhmreich aus einer Prüfung hervorgegangen, auf welche vor drei Jahren Keiner ohne die schlimmsten Ahnungen sich hinzublicken getraute. Die Blotade, welche uns die Baumwollzufuhr abschnitt, war die hervorragendste und drohendste Katastrophe in der Geschichte unsers modernen Handelsverkehrs. Jetzt aber hat es sich gezeigt, daß viele andre Theile der Erde die Fähigkeit haben, Baumwolle zu erzeugen, und daß es nur genügender Unterthütigung bedarf, um die abholten Millionen Afriens und sogar die arbeitsfähigen Stämme afrikanischer Wildnisse in Thätigkeit zu setzen, damit sie die Bedürfnisse Europa's befriedigen. Leider aber hat dieser Prozeß erst jetzt begonnen, und in der Zwischenzeit müssen wir die armen Arbeiter entweder durch öffentliche Wohlthätigkeit oder durch Darbietung anderer Beschäftigung zu unterstützen suchen. Und gerade in letzterer Hinsicht haben wir eine wichtige und so erfreulichere, weil kaum gehoffte Entdeckung gemacht. Allgemein glaubte man den Arbeiter der Baumwollfabriken so innig mit seiner Beschäftigung und seiner Arbeitsstelle ver wachsen wie die Maschine selbst, und war fast überzeugt, daß er, wenn der Nothstoff fehlte, eben so gewiß der Unterhaltung durch Almosen anheimfallen würde, als man die Fabriken in diesem Falle werde schließen müssen. Man dachte an den empfindlichen Gesundheitszustand, an den schwächlichen Körper, welche so viele Jahre einer sehr künstlichen Beschäftigung in engen und geschlossenen Räumen, die Monotonie der Arbeit, das Stabtleben mit seinen Verfrüdungen und Unregelmäßigkeit nothwendig hervorbringen mußten. Diese Bedenken haben sich glücklicherweise als illusorisch bewiesen. Es ist nunmehr eine ausgemachte Sache, daß es, um die zeitweilige Armut zu heben und den Districten selbst dauernde Vortheile zuzuwenden, kein besseres Mittel giebt als Geldvorschuße, welche auf öffentliche Arbeiten in den schlecht gebauten, schlecht drainirten und schlecht ventilirten Städten Lancashires verandt werden. Die „Public Works Act“ hat sowohl das Erheben von Kapitalien als auch die Verwendung der Arbeitskräfte wesentlich erleichtert. So sind in und bei der Stadt Blackburn 900 Leute bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt, von welchen bei mäßiger Arbeitszeit keiner weniger als 12 Schilling wöchentlich verdient. Bei Bolton sind gegen 200 frühere Fabrikarbeiter in Thätigkeit, um ein großes Reservoir zur städtischen Wasserleitung zu graben. Auf Lord Edward Howard's Befehlungen wird von einer großen Anzahl von Arbeitern jetzt Moorland urbar gemacht, und das Wochenlohn beträgt zwischen 12 und 20 Schilling für den Mann. Diese Beispiele werden genügen. In pöplischer Beziehung ist ein solcher Wechsel der Beschäftigung unweifelhaft von den besten Folgen begleitet, und wenn die Leute, die bisher ihr Leben in den Fabrikräumen zugebracht haben, wieder einmal mit der frischeren und gesünderen Bevölkerung der Umgegend in Berührung gekommen sind und sich mit ihnen vermischt haben, so wird es später ein Gewinn für die Fortsetzung der Baumwollindustrie und ein Segen für das ganze Land sein.“

Rußland.

Aus Warschau meldet eine Privat-Correspondenz des „Gaz“: Vor einigen Tagen wurden verhaftet der ehemalige Beamte Bobrowinski, Herr Wlendowski und seine Frau mit dem Kinde an der Brust, Edward Rney und die Hauseigentümerin Anna Jaborska, ferner eine Anzahl jüdischer Schneider, bei denen sich Uniformen für die Insurgenten vorfanden, auch sind unter den neuerlich eingebrachten Gefangenen nicht wenige Kinder unter 9 Jahren. Aus welchem Grunde und zu welchem Zweck man diese gefangenommen, ist nicht bekannt. Die Klöster und Kirchen werden vom Militär entweiht, und das religiöse Gefühl des Volkes empfindlich verletzt. Es scheint, daß General Berg die Revolution in Warschau selbst provociren und dann gänzlich unterdrücken will; aber er dürfte sich in diesem Plane täuschen, gerade so wie Marfraz Wielopolski sich beim Ausbruch des Aufstandes getäuscht hat. An der petersburger Eisenbahn, drei Meilen von Warschau, fand am 30. v. M. ein Treffen statt, bei welchem die Insurgenten-Abtheilung des Janowski sich tapfer geschlagen haben soll. Bergangene Woche hatte die Abtheilung des Michael Zielinski bei dem Dorfe Jzgar in der Gegend von Rawa einen Kampf mit einer Nothe Infanterie, welcher 30 Leute getödtet wurden. Später ward dieselbe Abtheilung im Verein mit der von Bronislawski bei Strzylow zum Rückzuge genöthigt, der in bester Ordnung geschah; in diesem Treffen verloren die Polen 20 Mann an Todten und 26 Verwundete, aber auch die Russen hatten erhebliche Verluste.

Aus dem kaiserlichen Gouvernement wird dem „Gaz“ geschrieben: Seit dem Abgange des General Taczanowski, der mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit beurlaubt ist, hat sich wenig geändert. Die Abtheilungen der Aufständischen durchstreifen beritten und zu Fuß das ganze Land; die Russen senden ihnen ihre Heeresabtheilungen entgegen, vor welchen die polnischen Bewohner in die Wälder fliehen. Neulich zog der Oberstlieut. Kontrabando mit zwei Nothen Infanterie, 2 Geschützen und 1 Sotnie Kosaken von Kalisch behufs Steuerentziehung nach Kolo, als bei Milowice sich mit der Reiterhorda des Slupski ein Gefecht entpant, das zu Gunsten der Polen ausfiel. Es wurde eine Anzahl Russen getödtet und 2 Kosaken geriethen in Gefangenschaft. Auf der anderen Seite zog der Oberst Torahento mit 2 Nothen Infanterie, 2 Geschützen, 1 Schwadron Husaren und 1 Sotnie Kosaken nach Opatow und Kozminel. Auch diese Truppe ward von den Insurgenten vielfach beunruhigt und bildet sich ein förmlicher Partisanenrieg, bei welchem die Aufständischen über drei geordnete Abtheilungen unter Slupski, Matuzemicz und Mittmeister Milowicz nebst zahllosen kleineren Schaaen verfügen, selbst die deutschen Colonisten in Kalisch sollen ein Freicorps gestellt haben.

General Maslow soll aus Warschau auf telegraphischem Wege Befehle

haftigkeit seiner Idee so ganz durchdrungen, daß er den Amerikanern bereits „gute Nacht!“ wünscht. Der merkwürdige „Weltbünger“ wäre also einer der ersten Gegenstände der Tagesordnung auf der nächsten Fürstentagsversammlung. Nebst diesem wunderbaren mixtum compositum hat aber der erfinderische Kopf des Leopold Eder noch ein paar andere Kleinigkeiten entdeckt, welche er den versammelten Fürsten mittheilen will. Wie es scheint, ist jedoch wenig Aussicht vorhanden, daß die Monarchen dem Rufe Leopold Eders folgen. Wenigstens von österreichischer Seite soll derselbe bereits durch das Handelsministerium eine zwar nicht sehr schmeichelhafte, aber doch ablehnende Antwort erhalten haben. Er wird also seine Projecte wahrscheinlich ins Grab legen, wenn nicht noch früher in ein Haus mitnehmen, das für Leute bestimmt ist, die alles Andere, nur nicht ihre fünf Sinne befehlen haben.

Brilon, 4. Oct. [Ebeliches Glüd.] Der „Wald-Anz.“ enthält folgende Zusatze: „Aufklärung. Die Frauen können Männer zu Ehren und Wohlstand, aber auch zum Untergange bringen; meine Frau, geborene Grammer, aus der Familie Neuhaus, hat die Schuld, daß ich nicht durchkommen konnte; betrüben wollte ich nicht, deshalb habe ich den Credit gekündigt, daß es kein Bankrott geben sollte. Meine Frau und Andere haben die Schuld, daß ich aus Haus und Hof gejagt bin und die Gesundheit dazu verloren habe. „Wäre kein Hebler, so wäre auch kein Stehler und viele Hunde sind des Hahen todt.“ — Die Sauferei besteht immer noch mit meiner Frau. — Durch meiner Frau's Schuld habe ich Krankheit erworben und Alles verloren; ich konnte mich nicht gegen Schledtigkeiten wehren; sie hatte mich erschlagen wollen.

Willingen, im October 1863. Johannes Wilhelm Resper.“

[Neuer Planet.] Die Zahl der bekannten Planeten ist durch eine neue Entdeckung des Herrn James Watson in Ann Arbor im Staate Michigan auf 87 gestiegen. — Die Darter dieses Planeten sehter Größe waren folgende: mittl. Zeit Ann Arbor. Rectascension in Zeit. Nordl. Declination. 14. Sept. 10hr 25 M. 1 Uhr 0 M. 35 Sec. + 9 Grad 56.7. 15. „ 10 „ 25 „ 1 „ 0 „ 14 „ + 9 „ 52.2. Außer den 8 Haupt-Planetenen haben wir jetzt 79 kleine Planeten, von denen noch die folgenden der Wiederauffindung bedürfen: Concordia, Maja, Telet, Celyta, Galatea, Curydice, Freia, Frigga und Diana.

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen: Friedrich von Herlohu (Friedr. Büder), Der Held auf Caprera. Ein Heldengedicht. 8. (Berlin, Springer.) Brochirt. Journal illustré des familles. 10me et 11me Livr. (Stuttgart, Ch. Hoffmann.) 4. broch. Chaque Livr. 7/8 Sgr.

Zur größten Strenge erhalten haben; doch heißt es auch, daß General Maslow von Kalisch abberufen und durch General Belger ersetzt werden soll, der wahrscheinlich noch grausamer ist. In Sieradz, wo Engelhardt herrscht, sind kürzlich die Grundbesitzer Joseph Leopold, Miquiski, die Brüder Milaszewski, Karasia u. A., verhaftet worden.

Afrika.

[Die Ueberschwemmungen] in Egypten nehmen beunruhigende Verhältnisse an. Die Eisenbahn von Cairo nach Alexandria ist in einer Länge von zehn Kilometres überschwemmt. Die Brücke bei Kasre Kaiat ist bedeutend beschädigt. Der Vicekönig leitet die Anordnung der Sicherheitsmaßregeln selbst.

Provincial-Beitung.

Breslau, 7. Oktober. [Tagesbericht.]

*** [Wahl-Erlaß.] Der königliche Regierungs-Vizepräsident v. Göb hat an die Beamten des hiesigen Departements folgendes Wahlskript erlassen:

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen hat mir des Herrn Ministers des Innern Excellenz von einer allerhöchsten Kabinetts-Ordre Kenntniß gegeben, welche am 7. April d. J. an das königliche Staats-Ministerium ergangen ist. Se. Majestät sprechen sich darin aus: daß Allerhöchstdieselben sich der Wahrnehmung nicht hätten verschließen können, daß viele mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte sich der Opposition gegen Sr. Majestät Regierung angeschlossen, und statt letztere thätkräftig zu unterstützen, ihr sogar Schwierigkeiten bereitet hätten.

Das Wohl des Vaterlandes fordere gebieterisch, daß solchen, mit der Aufgabe königl. Beamten unvertäglich verbundenen mit allen Mitteln, welche die Lage der Gesetzgebung zulasse, entgegengetreten und die nothwendige Einheit aller Regierungs-Organen mit vollem Nachdruck angestrebt werde.

Diese allerhöchste Wahrnehmung ist leider nur zu begründet. Es genügt nicht bloß das Uebel zu constatiren, es muß demselben gründlich und nachhaltig entgegengetreten werden.

Wer als Beamter geschworen hat, „dem Könige, seinem allergnädigsten Herrn, unterthänig, treu und gehoramt zu sein“, ist dieses Eides weder als Wähler noch als Gewählter entbunden, und wenn Se. Majestät bestimmt den verfassungsmäßigen Weg vorzeichnet, auf welchem Seine Beamten Allerhöchstdieselben begleiten sollen, so sind Alle zum Gehoramt, — diejenigen aber, welche des Königs Gnade aus besonderem Vertrauen in Stellen von politischer Bedeutung berufen hat, noch außerdem zu thätkräftiger Unterstützung der königlichen Regierung verpflichtet.

Ich darf, wie mir höherer Orts zur Pflicht gemacht wird, den Beamten meines Ressorts keinen Zweifel darüber lassen, daß die königliche Staats-Regierung bei den bevorstehenden Wahlen von ihnen eine Haltung erwartet und verlangt, wie sie sich für treue Beamte geziemt.

Es handelt sich im gegenwärtigen Augenblick um Fragen von großer Bedeutung, die hervortretenden Gegenstände sind so scharf und so weit auseinandergehend, als daß die Regierung auf das Recht, welches sie an ihre Beamte hat, verzichten könnte. Wollte die Staats-Regierung die Feinde im eigenen Lager gewähren lassen, so würde sie dadurch zum Verräther an der Sache, deren Vertheidigung sie aus voller Ueberzeugung und mit gutem Gewissen übernommen hat.

Hat sich aber bei einem Theile der Beamten eine laze Auffassung der Pflichten gegen ihren königl. Herrn eingeschlichen, so ist es hohe Zeit, sie in eindringlichster Weise zur Erkenntniß der Bedeutung ihres Dienstes zurückzuführen, und geben andere Beamte in der Vertennung ihrer Obliegenheiten selbst so weit, sich den Bestrebungen der den königlichen Willen repräsentirenden Staats-Regierung offen entgegenzustellen, so ist, um ihren Widerstand zu brechen, die Anwendung jedes Mittels geboten, welches die Gesetze gegen Beamte an die Hand geben, die sich durch ihr Verhalten der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens unwürdig zeigen, welches ihr Beruf erfordert.

Es ist mir zur Pflicht gemacht, das Verhalten der in diesseitigen Ressort wirkenden Beamten zu überwachen, und gegen dieselben, wo es die Umstände gebieten, entweder unmittelbar oder durch die königliche Regierung energig einzuschreiten, und, sofern die diesseitige Competenz nicht ausreicht, höheren Orts Remedur herbeizuführen.

Und dieser Pflicht werde ich gewissenhaft nach gesetzlicher Strenge nachkommen.

Ich erwarte aber von der Treue und Ehrenhaftigkeit der Beamten des diesseitigen Ressorts, daß sie mich nicht in die Nothwendigkeit versetzen werden, eine solche gesetzliche Strenge in Anwendung zu bringen. Breslau, den 26. September 1863.

Der königliche Regierungs-Vize-Präsident. v. Göb.

Den Lehrern an den sächsischen Schulen ist der Erlaß nicht durch den Magistrat, sondern durch die Schulinspektion zugesandt worden.

[Die Urwählerlisten] liegen nun zur Ansicht hiesiger wahlberechtigten Urwähler aus und strömen sehr viele Wähler herbei, um die un. Listen zu besichtigen und sich von der Aufnahme ihrer Namen in dieselben persönlich zu überzeugen. Man kann wohl mit Sicherheit schließen, daß die Betheiligung an den am 20. d. Mts. stattfindenden Wahlen eine sehr große sein wird.

* [Handelskammer-Wahlen.] Wir machen hiermit auf die Freitag den 9ten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Elisabeth-Gymnasiums stattfindenden Wahlen zur Handelskammer aufmerksam. Dem Vernehmen nach ist von Vertretern der Handelskammer, der Börsencommission und des kaufmännischen Vereins gemeinschaftlich eine Vorschlagsliste entworfen worden.

* [Synagoge.] Am Schlußfeste der jüdischen Feiertage hielt der neugewählte Rabbiner Herr Dr. Joel in der großen Synagoge eine Predigt, die an Klarheit und Gedankenreichtum seinen früheren Reden gleich kam, letztere aber infosfern übertraf, als sie populärer gehalten, und daher auch den Laien vollkommen verständlich war. Die Citate in hebräischer Sprache, wie sie Dr. J. vorträgt und in der ihm eigenthümlichen Weise übersezt, sind einer Gemeinde angemessen, in der noch so viele Hörer sich für dergleichen Kraftstellen in der Ursprache interessieren und empfänglich zeigen. Es ist der allgemeine Wunsch, daß die Predigt dem Drucke übergeben werde, damit ein größeres Publikum sich ihrer erfreue. In der Liturgie erwähnte Dr. Joel der Einführung des neuen Oberbürgermeisters und verrichtete ein Gebet für eine segensreiche Wirkksamkeit desselben; ein gleiches ist im Tempel von Seiten des Herrn Landrabbiner Littin geschehen. Auch in den christlichen Kirchen beider Confessionen ist die Fürbitte angeordnet worden.

[Bauliches.] Die Ohlauer-Vorstadt hat in einzelnen Theilen durch neue Straßenanlagen und Neubauten ein ganz verändertes Aussehen gewonnen. So namentlich in ersterer Beziehung durch die von der Kleinen-Feldgasse nach der Ohle zu durchgeführte Straße, welche bis jetzt noch das reizendste Envoiron von Gärten hat, das überhaupt eine Straße haben kann. Es könnte dort einer der schönsten Plätze Breslaus entstehen, wenn man das an die Straße grenzende freie Terrain dazu nähme. Die Verbindung dieser Straße mit dem Mauritiusplatz scheint noch bis zum nächsten Jahre warten lassen zu wollen. Es ist nur zu bedauern, daß die Klosterstraße bei ihrer projektirten Verbindung mit dem Hinterdom auf der ganzen Strecke vom Kloster der barmherzigen Brüder bis zum Stadtgraben nur zwei Communicationsstraßen, Brüderstraße und Feldgasse, nach der Schneidnitzer-Vorstadt hat. Früher wäre eine dritte Verbindung der Vorwerkstraße und Paradiesgasse mit der Klosterstraße sehr leicht gewesen, und zwar durch das Grundstück Nr. 10 (jetzt kath. Waisenhaus zur hl. Hedwig), welches damals Kaffeehaus war, und von dem eine Allee bis zur Paradiesgasse führte. Dort endete sie geradeüber von dem Grundstück Nr. 3 dieser Straße, dessen langer Garten sich beinahe bis an die Vorwerkstraße erstreckte. Eine in dieser Richtung geführte Straße hätte mit der Grünstraße eine Verbindungslinie von der Tauenzienstraße bis zur Klosterstraße gebildet. Noch jetzt ist, seitwärts von jener Linie eine unbebaute aber schmale Lücke in der Vorwerkstraße, durch welche die Verbindung mit der Paradiesgasse hergestellt werden könnte.

— Zum Glück hat man in Bezug auf die Anlegung von Communicationswegen jetzt das Princip geändert. Während man früher ohne den Besitz eines Stadtbauplanes die Ausgangspunkte solcher künftigen Straßen ruhig verbauen ließ, um dann nachkommenden Geschlechtern die angenehme Gelegenheit zu bieten, die verfallenden Häuser mit schweren Kosten zum Abbruch anzukaufen, beißt man sich jetzt, solche Straßen anzulegen, so lange das Terrain noch frei ist. So wird jetzt auf der großen Feldgasse, deren Name übrigens nicht mehr zu ihren eleganten Häusern paßt, in dem Viertel zwischen Klosterstraße und Paradiesgasse über dem Anfang einer neuen Straße gearbeitet, welche durch die Gärten bis nach der Brüderstraße führen wird. Am Eklatantesten zeigen sich aber die guten Wirkungen des neuen Stadtbauplanes an den äußersten Enden der Stadt, wo der Geometer für seine Entwürfe noch freies Feld gehabt hat. Die neu angelegte Vöschstraße, sowie die Straßen um das rote Vorwerk mit ihren riesigen Häusermassen sind Beweis genug dafür. Wenn man sich jetzt dem rothen Vorwerk nähert, so machen die daselbst massenhaft, fast übereinander, gehäuften Neubauten in ihrem rohen Zustande einen förmlich düstern Eindruck, als ob dort an einer Citadelle und nicht vielmehr an einer der schönsten Straßen Breslaus gearbeitet würde.

== [Wasserstand. — Schleusenbau.] Der Wasserstand der Oder, welcher nach dem letzten Berichte auf 13 Fuß 9 Zoll angewachsen war, ist bis heut Mittag auf 13 Fuß 3 Zoll gefallen und jetzt ein Stillstand eingetreten. Der Pegel ist wegen der Schleusenreparatur vor der Spundwand am Eingange zur Oberflusse angebracht. Die zuletzt ausgesprochene Vermuthung, daß die Injel zwischen der Oder und der Oberflusse unterpült sei, bestätigt sich, da trotz der Spundwand am Eingange zur Schleuse bis jetzt dieselbe nicht trocken zu legen war. Seit zwei Tagen wird auf der Injel Grund gegraben, um die unterpülten Stellen zu entdecken und einzudämmen. Auch die Nothschleuse an der Clarenmühle mußte einige Tage wegen einer Reparatur gesperrt bleiben. Da nunmehr die Unterflusse dem Verkehre wieder übergeben ist, hat das Durchschleusen von Martätschen seit gestern begonnen. Oberhalb der Sandbrücke bis nach Ohlau und Brieg liegt eine große Anzahl Martätschen mit verschiedenen Holzern. Im Bürgerwerder und weiter an der Viehweide stehen ca. 700 Schiffe, ebenso eine bedeutende Anzahl im Mittelwasser. Die etablirte Schiffsbrände am Hofe der ehemaligen Zuder-Kaffinerie besteht aus 1 Ober-Feuermann, 3 Feuer-männern, 2 Druckmännern und 2 Schiffern. Das an der Ohlauer Oberbrücke im Monat Februar d. J. untergegangene Schiff des Blasius G. L. liegt noch immer am Ufer, wird schwimmend durch Hebeladen gehalten und soll, dem Vernehmen nach, sammt dem gesunkenen Kobzint, öffentlich versteigert werden. — Wie alljährlich, so ist auch in diesem Jahre der Oberstrom im Ober- und Niederwasser von den Eichenstämmen und andern Holzern gesäubert worden, indeß ist die Zahl der vorgefundenen Stämme nicht so bedeutend wie früher.

△ [Botanisches.] Zu denjenigen Spaziergärten in der Umgegend von Breslau, welche bequemer zu erreichen sind und an Natur Schönheiten genügendes Interesse gewähren, gehört unstreitig Lissa mit seinen zwar einfachen, aber doch geschmackvollen Paranlagen, welche nicht nur allein der vortheilhaften Gruppierungen wegen Beachtung verdienen, sondern auch durch mehrere ältere ausländische Bäume die Aufmerksamkeit des Naturfreundes erregen. So sind es namentlich drei am Ufer der Weistritz stehende, 40—50 Fuß hohe Exemplare von *Abies canadensis*, von denen das stärkste 5 Fuß und 2 Zoll im Umfang mißt und wohl der kräftigste Baum dieser Art um Breslau sein dürfte. *Pinus strobus*, die Weichmuth-Kiefer, ist in diesen Anlagen zahlreich vertreten und dürfte wohl hier in einem 60' hohen Exemplar von 10 Fuß Umfang den ältesten Repräsentanten dieser Gattung aufweisen. *Juniperus virginiana*, nördamerikanischer Cedernbaum, erreicht ebenfalls die schon beträchtliche Höhe von 30 Fuß, weniger hoch dürfte hin und wieder *Thuja occidentalis*, Lebensbaum, vereinzelt erscheinen. *Taxus baccata* ist zwar ebenfalls in einigen alten Exemplaren vorhanden, doch ohne beträchtliche Stammbildung. Das schönste und älteste Exemplar Schließens dieses eigenthümlichen, grünen (nur die rothe fleischige Fruchtstuppe ausgenommen) Baumes dürfte unstreitig im fürstlichen Grabe, unmittelbar an der Schweizeri, anzutreffen sein. Wir haben hier Kiefern und Robinien von 60 Fuß Höhe und darüber bei einem Umfange von über 9 Fuß. Interessant ist die anscheinliche Blutbuche, deren Stamm gegen 5 Fuß Umfang besitzt und die nicht minder umfangreichen Exemplare von Trauerulmen. Auch bemerken wir hier 2 Exemplare von *Liriodendron tulipiferum*, Tulpenbaum, von denen das eine sich in der Nähe des Schlosses, das andere aber in den weiter entfernten Anlagen — mitten auf einem Wege — sich befindet und auch infosfern von Interesse ist, daß selbiges schon als erwachsener Baum mit Glück an diese Stelle gesetzt worden war. Von den Eichen erscheint außer unserer gewöhnlichen Stieleiche auch *Quercus palustris* und *coccinea* in mehreren Exemplaren, deren Stämme wohl einem Durchmesser von 1—1½ Fuß gleichkommen dürften. Sehr schöne Exemplare von *Platanus occidentalis* und *Gleditsia triacanthos* finden sich ebenfalls an verschiedenen Orten von beträchtlicher Höhe und Stärke. — Wir können daher einem jeden, der sich für Pflanzentumbe interessiert, einen gelegentlichen Besuch des Lissaer Parkes anrathen.

* Bezugnehmend auf die Notiz in der gestrigen Breslauer Zeitung wird uns nachträglich angezeigt daß das *Gynerium argenteum* (Pampas-Gras) in zwei Exemplaren auch in dem Garten Nr. 27 zu Altschneitig blüht.

* [Folgen der Unpünktlichkeit] mußte neulich ein Herr erfahren, welcher „Bergnügens halber“ sich einige Tage in den gaslichten Mauern unserer Stadt aufhielt. Nachdem er sich genug amüset hatte, forderte er im Gasthose seine Rechnung, hing seine Reisetasche um, und schlenderte nach dem Bahnhofe, um mit dem letzten Abendzuge den Bergen seiner Heimath zuzueilen. Aber Breslau ist gerade Abends am Unwiderrücklichsten, und so kam es denn, daß unser Bergnügungsreisender, der nicht ahnte, was ihm die Parzen schon spannen, sich gerade nicht beilte, um einer so lebenswürdigen Stadt zu entfliehen. Der geheime Wunsch, den er vielleicht hegte, noch länger in derselben zu verweilen, sollte in Erfüllung gehen. Als er am Bahnhofe ankam, hörte er schon ein unheimliches Feisen und ein noch unheimlicheres Läuten. Im Fluge stürzt er an die Kasse, löst im Fluge ein Billet, läßt das Geld liegen, was ihm herausgegeben wird, und kommt glücklicherweise rechtzeitig genug auf dem Perron an, — um den Zug eben abfahren zu sehen und das schadenfrohe Gelächter der Passagiere zu hören. Höchst ärgerlich spielt er seinen Grimm mit ein Paar Seideln hinunter, lenkt seine Schritte nach dem nächsten Hotel garti, läßt sich die Thür desselben von dem Wächter, dem er seine Noth geklagt hat, aufschließen und liegt bald in den Federn, um zu träumen, wie ihn Frau und Kinder auf dem Bahnhofe seiner Vaterstadt empfangen. Der Wächter ging indeß unten tiefinnig auf und ab. Der uralte Rechtsgrundfah, daß jeder Mensch eigentlich als Raubund zu betrachten ist und eingesperrt werden muß, widrigenfalls er sich nicht legitimirt, ging ihm im Kopfe herum. Der Herr da oben war ein Mensch, ja er war sogar Reisender, er hatte sich noch nicht legitimirt, ergo —; überdies war er eigentlich obdachlos gewesen, als er ihn traf; also Legitimationslosigkeit unter erscheinenden Umständen! — Der Unglückliche oberträumte diese, daß ihm seine Frau den sechsten Ruf gabe, als ihn eine nervige Faust aus seinen Träumen riß und deren Inhaber ihn nach seiner Paskarte frag. Er hätte keine, war die Antwort, übrigens hieß er Schulze, und wäre aus dem und dem Städtchen. Doch der Hüter des Gesetzes verlangte den Beweis, daß er Schulze hieß, und nahm schließlich den Bergnügungsreisenden, der ihm darüber doch nicht den Eid zuschieben konnte, als beweisfällig mit in die „schmerzliche Mutter.“ Was Herr Schulze dort und weiter für Bergnügen in Breslau genossen hat, wissen wir nicht.

* [Furchtheit.] Am Dinstag Abend gegen 8 Uhr kam ein Herr vom Oberschlesischen Bahnhofe und passirte die Bahnhofstraße, um nach seiner in der Grünstraße gelegenen Wohnung zu gelangen. An der Ecke der Palmstraße erreichte ihn eine sehr gut gekleidete anständige Dame, welche ihn in der größten Aufregung und unter Thränen bat, sie bis nach Hause zu begleiten, da sie schon die längste Zeit von einem ihr unbekanntem fremden Menschen verfolgt und durch die ordinärsten Hetensarten incommodirt werde. Bereitwillig kam der Herr dem Gesuche der Dame nach und sah nun schon nach wenigen Schritten einen baumlangen Kerl an ihn herantreten, welcher ihn in brutaler Weise zur Rede stellte: wie er sich unterlassen könne, die Dame zu begleiten. Jene benutzte die kurze unliebsame Unterhaltung und ergriff nach ihrer ganz nahen Wohnung die Flucht, wo sie auch unbehindert ankam. Inzwischen wehrte der Herr den fremden Menschen mit seinem Stock ab, doch dieser packte ihn ohne Weiteres beim Halse und wollte ihn zu Boden werfen, was der andere indeß verhinderte. Es wäre sicher zu argen Thätlichkeiten gekommen, wenn nicht der laute Wortschrei vorübergehende Personen angelockt hätte, in Folge dessen der unverschämte Kerl es für gerathen fand, sich aus dem Staube zu machen. — Wir hören von dem betreffenden Herrn, einem hiesigen königl. Beamten, daß die Dame, nach deren Befinden

er sich später erkundigte, vor Schreck halb todt in ihrer Behausung angekommen ist.

* [Im Circus von Kärger] treiben nun die geheimen Kräfte der Magie durch die gewandten Hände des kaiserl. russischen Hofkünstlers Herrmann Monhaupt allabendlich ihr Spiel und in der That zur großen Verwunderung und Belustigung des Publikums. Besonders überraschend sind: die inbüh-improvisirte Illumination, die neue amerikanische Brill-Anstalt, die Verjagung durch Nachspruch“ und — was der Künstler selbst „Triumph der Magie“ nennt — die Tureltaube als Spediteur.“ — Am Schluß der Vorstellungen tritt die Malerkunst in den Vordergrund. 19 meist sehr schöne, theils landschaftliche, theils mythologische Bilder kommen durch die Beleuchtung des Hydro-Drogen-Gas zur Erscheinung. Hieron sind Neapel bei Tage, und dasselbe bei Mondenschein und mit Eruption des Vesubs, Landek in Tirol, ein portugiesisches Kloster bei Tages- und dann bei Mondenlicht und andere Bilder von ausgezeichnetem Effect. Die hieran sich anschließenden Farbenspiele erfreuen besonders die Liebhaber des Bunten: die Kinder.

* [Gerichtliches.] Im Vestibul des Stadtgerichts liest man heut eine vom Directorium erlassene Bekanntmachung, wonach seit einiger Zeit in das Gebäude und seine Lokale von Parteien Hunde mitgebracht worden, welche nicht bloß die Säulen und Wände verunreinigen, sondern auch der Geschäftstriebe vielfach fören. Dieser Unflug soll nicht länger geduldet werden. Es ist nun zur Vermeidung desselben mit dem Bemerkten angefordert, daß fernere Uebertretungen die sofortige Wegnahme der Hunde und die Bestrafung der Eigenthümer zur Folge haben wird.

— [Verhaftungen.] In der Nacht von Montag zu Dinstag wurden 14 Personen, von Dinstag zu Mittwoch 6 Personen verhaftet. Seit einiger Zeit sind verschiedene Diebstähle an Kindern von einer Frauensperson verübt worden. In einer Frau Kerber ist die Diebin erkannt und zur Haft gebracht.

[Berichtigung.] Das Referat über die letzte Versammlung des Handwerkervereins ist dahin zu berichtigen, daß Herr J. Schadow mittheilte, Herr Sprachlehrer Caro sei zur Ertheilung des englischen (nicht, wie referirt wurde, des französischen) Unterrichts unter den angegebenen Bedingungen bereit.

△ Sagan, 5. Okt. [Lokales.] Unsere Stadt wird laut Beschluß des Magistrats an dem am 18. d. M. in Leipzig stattfindenden 50jährigen großen Jubelfeste durch den Stadtverordneten Herrn Major z. D. Raabe und den Rathsherrn Buchbindermeister Herrn Schmidt betreten sein. Beide Herren haben um so freudiger die auf sie gefallene Wahl angenommen, da sie die für Preußen so gleichwie Sachlanten selbst mitgefochten und jetzt auf Leipzigs Fluren manchen alten Kameraden von damals wiedersehen dürfen. Ob und wie diese bevorstehende Jubelfeier am hiesigen Orte besungen werden wird, darüber haben wir bis jetzt noch nichts erfahren können, wollen aber hoffen und wünschen, daß auch darin unsere Stadt nicht zurückstehen wird. — Seit einigen Tagen befindet sich hier der Herr Appellations-Gerichts-Rath Schulz-Wölter aus Groß-Glogau, welcher, wie wir vernahmen, eine Revision der Gesichte des hiesigen königl. Kreisgerichts vornimmt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn dieser Herr bei seiner Anwesenheit hier selbst Veranlassung nehmen möchte, mit den Spitzen der städtischen Behörden über den endlichen vollständigen Abzug der alten Stadtmauer an der Hinterfront des Kreisgerichts-Gebäudes, welche doch unzweifelhaft an einem freien Plage einen schönen Anblick gewährt, Rücksprache zu nehmen. — Wie das neueste Regierungs-Amtsblatt meldet, wird die bevorstehenden Wahlen der von den Kreisen Sagan und Sprottau zu wählenden 2 Abgeordneten der königl. Geheimen Regierungs- und Landrath v. Nleder zu Sprottau am hiesigen Orte leiten.

e. Löwenberg, 6. Okt. [Zur Tageschronik.] In Betreff der nahe bevorstehenden Abgeordneten-Wahlen ist in hiesiger Gegend von Vorbereitungen Nichts wahrzunehmen und zweifelsohne dürfte erst in den letzten Tagen vor der Wahl das Meiste geschehen. (Was in keiner Weise zu billigen ist. R. Hek.) — Am Mittwoch den 30. November fand hier ein Synodal-Gottesdienst für die Geistlichen der ersten löwenberger Diocese statt, wobei der Pastor Namy aus Nieder-Wiesenthal bei Jahn die Festpredigt hielt. — An Stelle des nach Neuzelle als Seminar-Direktor abgegangenen Superintendenten Pastor Spieker zu Deutmannsdorf haben daselbst die Probepredigten am vorigen Sonntag begonnen, Pastor Ueberfelder aus Rothenburg und gebürtig aus dem Nachbarorte Wilhelmstorf, machte den Anfang, welchem nächsten Sonntag Diakoniss Spillmann aus Lauban folgen wird. Zu den 8 angeordneten Probepredigten hat die fiskalische Patronatsbehörde vier Amtsgestliche und vier Pfarrvicare berufen. — Am Montage den 28. September haben bei Greiffenberg die Erarbeiten zum Bau der Gebirgs-Eisenbahn ihren Anfang genommen. Zwischen Cypriosenthal (Colonie von Ober-Schoosdorf) und der Stadt auf ungefähr halbem Wege überschreitet der Bahnrörper die Ghauffee in der Richtung nach Nabishau zu am Fuße der alterthümlichen Burgrunde Greiffenstein. — Gegenwärtig wird zur Erweiterung der Passage das innere Goldberger-Thor abgetragen als letztes derartiges Bauwerk, welches hieselbst aus dem Mittelalter auf unsere Tage verblieben ist. — Am geirigen Montage Vormittags verunglückte die sechszehnjährige Tochter eines Maurer-Arbeiters dadurch, daß sie beim Schweißen der Wäsche das Gleichgewicht verlor, in den städtischen Graben hinabstürzte und vom Schläge getroffen als bald verschied.

* Liegnitz, 6. Okt. Der Herr Landrath publizirt in dem hiesigen „Kreisblatt“ folgende Verordnungen:

„In einer unter dem 7. April d. J. an das königl. Staatsministerium erlassenen allerhöchsten Kabinetts-Ordre, hat Se. Majestät sich dahin ausgesprochen:

daß Allerhöchstdieselben sich der Wahrnehmung nicht hätten verschließen können, daß viele mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte sich der Opposition gegen Sr. Majestät Regierung angeschlossen, und statt letztere thätkräftig zu unterstützen, ihr sogar Schwierigkeiten bereitet hätten.

Das Wohl des Vaterlandes fordere gebieterisch, daß solchen, mit der Aufgabe königl. Beamten unvertäglich verbundenen mit allen Mitteln, welche die Lage der Gesetzgebung zulassen, entgegengetreten und die nothwendige Einheit aller Regierungs-Organen mit vollem Nachdruck angestrebt werde.

Das königl. Staatsministerium hat sich sagen müssen, daß diese Wahrnehmungen Sr. Majestät leider nur zu begründet sind und Cw. Hochwohlgeboren haben vielfältig Gelegenheit gehabt, dieselben durch eigene Erfahrung bestätigt zu finden. Dasselbe verlangt demnach, daß, da es nicht genügt, das Uebel zu constatiren, demselben vielmehr gründlich und nachhaltig entgegen getreten werden muß, der Theil der Beamten, bei dem sich eine laze Auffassung der Pflichten gegenüber ihrem königlichen Herrn eingeschlichen, in eindringlichster Weise zur Erkenntniß der Bedeutung seines Dienstes zurückzuführen, gegen diejenigen Beamten aber, die in der Vertennung ihrer Obliegenheiten selbst so weit vergiffen, den Bestrebungen der den königlichen Willen repräsentirenden Staatsregierung sich offen entgegen zu stellen, und somit durch ihr Verhalten sich der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, welche ihr Beruf erfordert, unwürdig zeigen, jedes Mittel, welches die Gesetze an die Hand geben, um diesen Widerstand zu brechen, in Anwendung gebracht werde.

Wer als Beamter geschworen hat

„dem Könige, unterthänig, treu und gehoramt zu sein“, ist dieses Eides weder als Wähler noch als Gewählter entbunden, und wenn Se. Majestät den verfassungsmäßigen Weg vorgezeichnet, auf welchem seine Beamten ihn begleiten sollen, so sind Alle zum Gehoramt, diejenigen aber, welche des Königs Gnade aus besonderem Vertrauen in Stellen von politischer Bedeutung berufen hat, noch außerdem zur thätkräftigen Unterstützung der königl. Staatsregierung besonders verpflichtet.

Daß Cw. Hochwohlgeboren selbst in diesem Sinne wirken werden, dessen darf ich mich versichert halten, lassen Sie aber auch bei den Verwaltungsbeamten Ihres Kreises keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die königliche Staatsregierung bei den bevorstehenden Wahlen, auch von ihnen eine Haltung erwartet und verlangt, wie sie sich für treue königliche Beamte geziemt. — Es handelt sich im gegenwärtigen Augenblicke um Fragen von großer Bedeutung, die hervortretenden Gegenstände sind so scharf und so weit auseinander gehend, als daß die Staatsregierung auf das Recht verzichten könnte, welches sie ihren Beamten gegenüber hat und eine Nachsicht üben dürfte, zu welcher sie unter anderen Umständen geneigt sein könnte. Wollte die Staatsregierung die Feinde im eigenen Lager gewähren lassen, so würde sie dadurch zum Verräther an der Sache, deren Vertheidigung sie aus voller Ueberzeugung und mit gutem Gewissen übernommen hat.

Liegnitz, den 29. September 1863.

Der Regierungs-Präsident. Graf v. Redlig-Dräbschler.

Vorstehenden Erlaß bringe ich hierdurch allen mir untergeordneten Be- (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

amten behufs strenger Nachachtung zur Kenntniss. Daß der Inhalt desselben nicht bloß auf die unmittelbaren Staatsdiener, sondern auch auf alle mittelbare Staatsbeamten, namentlich Polizei-Verwalter, Ortsgerichtsw Mitglieder, Gerichtsschreiber &c. Anwendung findet, kann keinem Zweifel unterliegen, da alle diese Beamten bei ihrer Anstellung den Eid geleistet haben, Sr. Majestät dem Könige unterthänig, treu und gehorsam zu sein. Pienitz, den 3. Oktober 1863.

S. Pienitz, 6. Okt. [Verschiedenes.] Endlich haben wir das Vergnügen, zu melden, daß die Gartenstraße vollständiges Eigenthum der Commune geworden und eine demgemäße Regelung erfahren wird. Damit ist eine unangenehme Angelegenheit beseitigt und einem Mißstande abgeholfen. Gegenüber dem nun fertigen Kunz'schen Gebäude, dicht an der Promenade, erhebt sich bereits der Unterbau eines stattlichen Gebäudes, was sich der Kaufmann Beer erbauen läßt und welches eine neue Zierde unserer Stadt zu werden verspricht. Dazu kommt noch, daß unsere neu angelegten Stadtheile nicht allein schön gelegen, sondern auch gesunde Wohnungen den Anziehenden bieten. — Auch unsere politische Situation beginnt sich zu klären. Wie wir aus dem heutigen Wahl-Aufrufe im Stadtblatt ersehen, ist der General von Pfuhl definitiv in das Lager der Conservativen übergetreten. Liberalerseits ist für kommenden Sonntag eine Wahlversammlung ausgeschrieben. Es sind allerdings einige ängstliche Gemüther eingeschüchtert worden, die sich des Wählens ganz enthalten wollen: aber im Ganzen wird der Ausfall der Wahlen in der Stadt kaum ein anderes Resultat als das letzte erzielen. — In unserem Handwerker-Verein hält Herr Gerichts-Rath Cysenhardt eine Reihe ebenso interessanter als belehrender Vorträge über Volkswirtschaft. — Am Sonntag ist unsere Bühne mit der Weirauch'schen Posse: „Freudvoll und Leidvoll“ eröffnet worden. Ueber die Kräfte und Leistungen der Heller'schen Gesellschaft vermögen wir noch kein Urtheil zu fällen, doch haben wir Gutes davon gehört.

* * * Reichenbach, 7. Oktbr. [Zu den Wahlen.] Mit besonderer Sorgfalt und Genauigkeit scheint man diesmal in unserem Kreise an die Anfertigung der Urwählerlisten herangegangen zu sein; die nachfolgende Mittheilung liefert einen Beleg für unsere Annahme. Ein Fabrikbesitzer in einem benachbarten Dorfe, der seit mehr als 20 Jahren im Kreise angelesen ist, Gemeinde- und Ehrenämter verwaltet hat und noch verwaltet, der schon mehreremale Wahlmann der liberalen Partei gewesen, ist diesmal in der Urwählerliste seines Bezirkes nicht aufgeführt. Was bisher übersehen worden war, hatte jetzt die Ortsbehörde richtig herausgefunden und zur Geltung gebracht; der Betreffende, wenn wir nicht irren, ein Hannoveraner, ist nämlich bis jetzt nicht naturalisirt, mithin zur Ausübung des Wahlrechts nicht berechtigt. Ein ähnlicher Fall ist in einem anderen Dorfe unseres Kreises vorgekommen; auch hier handelte es sich um die Ausschließung eines Nicht-Preußen von der Ausübung des Wahlrechtes; auch dieser war früher liberaler Wahlmann.

XVII. Habelswerdt, 6. Okt. [Zur Witterungskunde. — Jahrmarkt.] Fast seit acht Tagen haben wir uns des schönsten Herbstwetters zu erfreuen, namentlich gestern und heute, wo die Sonne ähnlich wie im Juli in der Wirkung ihrer Strahlen war. Da noch kein Frost die Gartenblumen beschädigte, verbreiten diese ihren Duft weit umher und die Saaten entwickeln sich freudig. Seit 6 Uhr Abends bemerkt Referent westlich ein starkes Blitzen bei ganz heiterem Himmel, als ob es im Juli wäre. In Folge der angenehmen Witterung war der gestern und heute stattgehabte Jahrmarkt sehr besucht und machten besonders drei Plakate von zwei Breslauer und einer frankfurter Garderobe-Handlung Sensation durch die Manier der Anpreisung ihrer Waaren. Einer gab sich das Prädikat: „Concurrenten-Bändiger aus Breslau.“ Sie scheinen reüssirt zu haben.

Δ Δ Dels, 7. Oktbr. [Der Herzog von Braunschweig. — Zu den Wahlen. — Festliches.] Vorigen Sonntag Vormittag traf Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig — Dels, nebst Gefolge, auf Schloss Sibyllenort ein und begab sich demnächst gestern (Dinstag) auf sein Jagdschloß Moia-wola bei Mezibor, wo derselbe mehrere Tage behufs der Jagd zu verweilen gedenkt. Zur Beförderung des großen Gefolges und der Bagage waren außer der herzogl. Hofequipage wohl an 40 Extrapostpferde von hier nothwendig. Wie verlautet, ist auch diesmal wiederum das Schauspiel- und Ballet-Verseal aus Braunschweig nach Schloss Sibyllenort zu mehreren theatralischen Vorstellungen befohlen. — Eine vorbereitende Thätigkeit für die bevorstehenden Wahlen beginnt in unserer Stadt sich zu entwickeln. Die Parteien verbinden und verammeln sich zu gemeinsamen Wirken. Vorbesprechungen werden ausgeschrieben und gehalten. So hatte das Wahl-Comité der Liberalen am vorletzten Sonntage Nachmittags die Urwähler des östlich-namslau-wartenberger Wahlkreises zu einer Versammlung im Saale des Clysiums hieselbst eingeladen. Es wurde nach vorhergegangener kurzer Debatte für das Angemessenste gehalten, die bisherigen drei Abgeordneten, welche sämmtlich der altliberalen Partei angehören, wieder zu wählen. — Der conservativ-constitutionelle Verein verammelte sich vorigen Sonntag, den 4. Oktober d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im goldenen Adler hievorwärts behufs Besprechung in Wahl-Angelegenheiten. Wie die Sachen stehen, ist unklar, so erathen, welche Partei ihren Candidaten eine impopuläre Majorität zu sichern im Stande sein wird. — Das Jubelfest des 18. October, des Tages an dem vor 50 Jahren Preußen und mit diesem das gesammte deutsche Vaterland seine Wiedergeburt erlebt hat, wird wie überall, so auch hier, durch eine allgemeine öffentliche Feier begangen werden. Ein Festcomité hat sich gebildet, welches bereits über ein Festprogramm für gedachten Tag einig geworden ist. Nach demselben soll Nachmittags ein Festzug vom Ainge aus nach dem Schießplatze stattfinden, dem sich die Behörden, Bürgerschaften, Gewerke und die gesammte hiesige Einwohnerschaft anschließen dürfte; wofolbst nach gemeinsamen patriotischen Gesängen und einer die Bedeutung des Tages hervorhebenden Ansprache auch ein Schauturnen und Aufzügen veranstaltet werden soll. Ein gemeinschaftliches Abendessen wird die Feier beschließen. Des Abends vorher werden die beiden hiesigen Gesangsvereine in Verbindung mit dem Militär-Musikcorps und dem Harmonie-Verein zum Besten der Veteranen ein Concert mit Festvorstellung veranstalten.

= Kosel, 7. Oct. [Gewitter. — Communales. — Kartoffeln.] Gestern Abend um 7 Uhr zog in der Richtung von Osten nach Westen ein ziemlich heftiges Gewitter über unsere Gegend, dem bei 20 Grad + R. ein warmer Regen folgte. — In unserer Nachbarstadt Ujezt wurde am 5. d. M. der Bürgermeister Dalibor feierlich installirt. Der Kreis-Landrath Herr Würde aus Gr.-Strehlitz leitete diese Handlung, welcher ein Diner im Dampfmann'schen Gasthause folgte. Bei diesem Diner figurirten Kartoffeln, von welchen einzelne Exemplare ein Gewicht von 2 1/2 Pfd. hatten. Der Gastwirth K. Luger hat diese schöne Frucht geerntet. Es ist eine märkische Sorte, welche in diesem Jahre vorzüglich gerathen ist. Unsere Dorfleute nennen diese Sorte Kartoffeln „Haydamade“, nach einem Manne Namens Haydam, welcher sie zu Anfang dieses Jahrhunderts von einem Besucher des unweit von hier gelegenen Rittergutes Kuznizka, der sie aus der Mark Hieber gebracht hatte, erhalten und weiter verbreitet hatte. Unweit von unserer Stadt sahen wir heute noch blühende Kartoffelfelder.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Am 5. d. M. Nachmittags feierte der hiesige Bürger und Schneidermeister Rogge seine goldene Hochzeit. Bei der Trauung in der evangelischen Kirche wurde dem Jubelpaare eine prachtvolle Bibel überreicht, welche sie von Ihrer Majestät der Königin-Wittve zum Geschenke erhalten.

+ Sagan. Wie verlautet, soll zwischen hier und Sorau eine Chaufee gebaut werden.

Δ Hirschberg. In Warmbrunn waren während der diesjährigen Wabesation anwesend: 1) An Kurzfäden 1609 Familien, mit ihrer Begleitung 2599 Personen. 2) An Fremden 2540 Familien, mit ihrer Begleitung 3801 Personen. Zusammen 4149 Familien, mit ihrer Begleitung 6340 Personen. Durch die Munificenz Sr. Excellenz des Herrn Grafen Schaffgotsch fanden in dieser Zeit 1) im gräflichen Spitz 124 Kranke unentgeltliche Aufnahme, verbunden mit Freibad, Kost, ärztlicher Pflege und Medicamenten; unter ihnen 1 Person der ersten, 27 Personen der zweiten und 96 Personen der dritten Klasse; 2) erhielten freies Bad 520 Personen, und zwar: 81 der ersten, 213 der zweiten und 226 der dritten Klasse; darunter 33 Militär-Personen vom Feldebibel abwärts.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen. Posen, 6. Okt. [Gesundheitszustand.] Da der Gesundheitszustand der hiesigen Garnison während der letzten beiden Jahre sich so ziemlich der ungünstigste in der ganzen Monarchie herausgestellt hat, so hat die Umstände nunmehr doch auch die Aufmerksamkeit der höchsten militärischen Behörde auf sich gezogen und wird auf Erfordern derselben schon in nächster Zeit ein äußerst genauer und specialisierter Bericht von den hiesigen Militär-

ärzten über die Art der aufgetretenen Krankheiten und den Ursprung derselben nach Berlin abgehen. Demzufolge dürfte dann alsbald eine umfassende Aenderung in den hiesigen Garnisonsverhältnissen zu erwarten sein. Bekanntlich sind in den letzten Jahren zu den hiesigen Regimentern ausschließlich Mannschaften aus andern Provinzen verwendet worden; von diesen können die Schlesier — überhaupt der schwächliche Schlag — das hiesige Klima am wenigsten betragen und liefern die aus ihnen bestehenden Regimenter das meiste Contingent zu dem Lazareth. Den statistischen Aufstellungen zufolge macht sich der nachtheilige Einfluss des hiesigen Klimas weniger im Anfange der Dienstzeit, als bei längere Zeit fortgesetztem Aufenthalt geltend; die Mefruten verfallen zwar zum Theil gleich in der ersten Zeit in eine Art von Wechselieber, überstehen dasselbe aber leicht und bleiben, so lange sie dem ersten und zweiten Jahrgange angehören, meist gesund; dagegen sind es der dritte Jahrgang und augenblicklich außerdem noch die über ihre Dienstzeit zurückbehaltenen Reservisten, bei welchen die Fieber am meisten wiederholt und mit immer bössartigerem Charakter auftreten, bis sie schließlich in consequenter Folge zu dem schlimmsten Uebel der hiesigen Garnison, dem Typhus führen. Als ein charakteristisches Zeichen kann es dienen, daß, als in diesem Sommer ein Bataillon des 46. Infanterie-Regiments, welches einige Zeit an der Grenze gestanden, hierher zurückbeordert wurde, der Stabsarzt desselben im Interesse der Gesundheit der Mannschaften eine Verlängerung des Aufenthalts an der Grenze beantragte; der Antrag wurde jedoch nicht berücksichtigt und, während das Bataillon bei seinem Einrücken hieselbst nur sieben Kranke mit sich führte, steigerte sich die Zahl derselben hier in nicht langer Zeit bis auf fünfunddreißig, wobei die Reservirten nicht mit eingegriffen waren. Die beiden Bataillone des 12. Infanterie-Regiments, welche hier stehen, sollen — eine Bürgschaft für diese Zahl können wir freilich nicht übernehmen — in diesem Sommer einmal an Lazareth- und Revier-Kranken die enorme Zahl von 160 gehabt haben. — Von den einzelnen Theilen der Festung hat gerade der bedeutendste, das Kernwerk, sich als am ungesundesten erwiesen; in dieser Beziehung concurrirte früher mit demselben noch das Hochhaus, doch hat sich auf diesem, seitdem man dasselbst einen Brunnen, welcher ganz braunes Wasser zu Tage förderte, zugeschüttet hat, der Gesundheitszustand sehr wesentlich gebessert. — Was schließlich den Typhus selbst anlangt, so sind bei der Behandlung der daran Erkrankten in diesem Jahre weit günstigerer Erfolge erzielt worden, als in den Vorjahren; von 76 Kranken, welche während des Sommers in den Zelten untergebracht waren, sind nur acht mit Tode abgegangen, von welchen drei schon in rettungslosem Zustande hingebracht worden waren; 61 sind als geheilt entlassen, 7 befinden sich noch darin und wird deren Translocirung in das Lazareth erfolgen, sobald der Zustand der unter ihnen befindlichen Schwerekranken dies gestattet. Der Grund dieses günstigeren Zahlenverhältnisses liegt theils in der bessern Anbringung der Zelte auf dem blauen Thurm, theils in der größeren Erfahrung, die die Aerzte inzwischen in dieser Beziehung gemacht haben. — Das Resultat der ganzen Zusammenstellung geht schließlich dahin, daß es dringend geboten erscheint, ent weder regelmäßig nach Verlauf von zwei Jahren die Garnisonstruppen hieselbst wechseln zu lassen oder die hiesige Garnison aus solchen Mannschaften zusammenzusetzen, welche hier in der Gegend geboren und daher an das hiesige Klima gewöhnt sind, wie denn auch mit der letzteren Maßregel bereits in vereinzelten Fällen vorgehritten worden ist. (Ostd. 3.)

Bromberg, 6. Okt. [Die Leipziger Zeiter. — Anfrage bei dem Minister.] In der getrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Deputation für die Jubelfeier der Leipziger Schlacht gewählt. Vom Magistrats-Collegium ist Hr. Oberbürgermeister v. Joller, von den Stadtverordneten Hr. Rechtsanwält Senff beauftragt worden, die Vertretung der Stadt in Leipzig zu übernehmen. Mit Bezug auf den Beschluß des Leipziger Festcomités daß Veteranen, welche in der Schlacht bei Leipzig mitgekämpft haben, zur Feier eingeladen sind, beschließt die Versammlung, den unbemittelten Veteranen der Commune Bromberg, welche an der Jubelfeier teilnehmen wollen, Reiseunterstützung zu gewähren. Der Magistrat wird um die Ausführung dieses Beschlusses erucht. — Hr. Oberbürgermeister v. Joller, welcher sich bereits am 23. v. M., um den Beratungen des Festcomités beizuwohnen, nach Leipzig begeben hatte, gab einen ausführlicheren Bericht über die dort gefassten, durch die öffentlichen Blätter bereits bekannten Beschlüsse. — Hierauf stellte Hr. Senff den Antrag, zu beschließen: „den Magistrat aufzufordern, beim Herrn Minister des Innern anzusprechen, ob unter den Verwaltungsbeamten, welche das Reichsrit vom 24. Sept. d. J. in's Auge faßt, auch die mittelbaren Staatsbeamten, namentlich die städtischen, mit verstanden sind.“ — Nachdem die Versammlung den Antrag als einen dringlichen ausdrücklich anerkannt, trat sie demselben mit der von Herrn Senff selbst beantragten Einschränkung bei, daß das Reichsrit dem Magistrat amtlich zugebe. (Bromb. 3.)

Wollstein, 4. Oktbr. [Straßenraub.] In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde bei den sogenannten kotower Ziegeleien, eine Meile von Posen, der Knecht eines hiesigen Kaufmanns, der Labung hierher zu bringen hatte, von 3 Kerlen angefallen, die ihn, nachdem sie ihn arg mißhandelt hatten, seines Kodes und seiner Taschenuhr beraubten. Die Straßenräuber hatten es auf Waaren abgesehen; die auf dem Wagen befindlichen Fässer waren ihnen jedoch zu schwer. Vor circa 8 Tagen sind ebenfalls hiesige Handelsleute, die mit Waaren von Posen hierher fuhren, zwischen Grätz und Stenidewo bei Strifowo angefallen worden; durch das Herbeirufen mehrerer Personen, die auf einem Wagen in einiger Entfernung nachfolgten, wurden die Wegelagerer veranlaßt, die Flucht zu ergreifen. (B. 3.)

Strzelno, 4. Okt. [Zuzüge nach Polen.] Das hier an der Grenze stationirte Militär entwickelt eine außerordentliche Wachsamkeit, um die Ende vorigen Monats wieder begonnenen Zuzüge nach Polen zu verhindern. Am 28. v. M. traf gegen Abend um 7 Uhr auf dem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Vorwerk Wocini ein Commando von etwa 30 Ulanen ein, besetzte die Eingänge des herrschaftlichen Gehöftes und sandte nach allen Seiten Patrouillen aus, welche die ganze Nacht hindurch die Umgegend durchstreiften. Das herrschaftliche Gebäude wurde so streng bewacht, daß Niemand heraus noch hinein gelassen wurde. Am folgenden Morgen langte aus Znowradaw ein neues Detachement, bestehend aus Infanterie und Ulanen, unter Führung des Mitteimeisters v. Burgsdorf und zweier Sendarmen an und nahm eine genaue Revision der herrschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude vor, wobei zwei Personen, die sich nicht legitimiren konnten, verhaftet wurden. Am 1. Okt. traf abermals ein Detachement Infanterie von etwa 40 Mann unter dem Commando des Hauptmanns Schulz ein, und die Revision wurde fortgesetzt. Nach Beendigung derselben zog das Militär nach verschiedenen Seiten wieder ab. Ueber das Resultat dieser wiederholten Revisionen habe ich nichts Näheres erfahren können. — Die Zuzüge nach Polen dauern noch immer fort, aber bei weitem nicht so stark, wie früher. Nur kleine Trupps von 4-6 Mann suchen sich des Nachts über die Grenze zu schleichen, was ihnen indeß nicht immer gelingt. Viele Zuzügler kehren daher in ihre Heimath wieder zurück. — Im Kreise Konin herrscht noch immer Ruhe. Die dort ankommenden Zuzügler aus der Provinz Posen, deren Zahl nur gering ist, wenden sich nach den Wabungen von Kamnierz und begeben sich von dort nach dem Kreise Lencze, um sich von dort noch vorhandenen kleinen Insurgenten-Abtheilungen anzuschließen. — In der Nacht zum 26. vorigen Monats wurde zwischen Wilcyn und dem Goplosee ein Transport von Lebensmitteln und Winterkleidung für die Insurgenten von Preußen aus glücklich über die Grenze gebracht, der aber Tags darauf bei Sompolino den Russen in die Hände fiel. Die den Transport begleitenden Insurgenten wurden nach kurzem Kampfe mit Hinterlassung mehrerer Todten und Vermundeten in die Flucht geschlagen. (Bromb. 3.)

Kruschwitz, 3. October. [Russen.] Unser Städtchen war am 30. v. M. belebt, wie es sonst außer an einem Wochenmarkte selten der Fall ist. Gegen Mittag langte nämlich ein Zwiigepann, bestehend von zwei russischen Militärs und einem Kutischer hier an. Von Militärs war einer ein Pulswornit (Hauptmann), der andere ein Wachtmeister. Während jener in der Restauration des Herrn L. verweilte, blieb dieser am Wagen und unterhielt sich mit der zusammengelassenen Menschenmenge. Nach seiner Angabe tämten sie direct aus Kalisch und wollten zu den russischen Truppen, die jüngst an unseren Grenzstrichen mandrirten, stoßen. In dem polnischen Städtchen Wilcyn, von wo aus sie nach Radziejewo wollten, erfuhren sie, daß Insurgenten sich in diesem Striche befänden, weshalb sie ihren Weg über Wocyn hierher nahmen, um durch Preußen nach R. zu gelangen. Der Pulswornit unterließ sich hier mit einigen Offizieren, und etwa nach einem einstündigen Aufenthalt fuhren sie nach dem Qu. Um 5 Uhr Nachmittags kamen sie wieder zurück und der Wachtmeister erzählte wiederum, sie hätten an der Grenze erfahren, daß in R. kein russisches Militär postirt sei, und daß vielmehr die Insurgenten in den jüngsten Tagen dem Orts-Bürgermeister die Kasse im Betrage von etwa 500 Rubel abgenommen haben — dies ist eine bekannte Thatsache. — Nach einer halben Stunde verließen die Gäste unser Städtchen, um, wie es hier hieß, nach R. zurückzukehren. (Ostd. 3.)

Schildberg, 2. October. [Die Zuzüge nach Polen] haben in letzter Zeit ihre Richtung vorzugsweise durch den hiesigen Kreis genommen, der von ihnen bisher ganz unberührt blieb. In der Nacht zum 17. v. M. sammelte sich bei dem Grenzdorfe Dlsbok eine Schaar von etwa 35 Zuzüglern und bewirkte glücklich ihren Uebergang über die Grenze. Eine preußische Cavallerie-Patrouille, welche die Zuzügler erst bemerkte, nachdem sie sich schon nach der nassen Grenze in Marsch gesetzt hatten, versuchte sie an dem Grenzübergange zu hindern; es wurden aber mehrere Schüsse auf sie abgefeuert. Die Patrouille erwiderte zwar diese Schüsse, sie war aber zu schwach, um einen ersten Kampf mit der achtfach überlegenen, wohl bewaffneten Schaar auszunehmen, die sich überdies durch schnelle Flucht über die nahe Grenze der weitem Verfolgung entzog. Von der Patrouille waren zwei und von den Zuzüglern ebenfalls zwei Mann leicht verwundet worden. Etwa eine Stunde nach dem Grenzübergange der Zuzügler traf ein aus Kalisch abgeandtes russisches Detachement, bestehend aus zwei Rotten Infanterie, einer Schwadron Husaren und zwei Geschützen, unweit Dlsbok ein, das der Zuzüglerscharen sofort nachzog, sie aber nicht mehr eingeholt zu haben scheint, da es noch an demselben Tage nach Kalisch zurückkehrte. (Bromb. 3.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Eine handelsrechtliche Entscheidung.] Die „B. u. H. Z.“ schreibt: In einer Prozeßsache, die vor dem Kreisgericht zu Bergen, also einer zwar preußischen, aber in Neu-Vorpommern belegenen Gerichtsbehörde verhandelt wurde, ist nachstehendes Erkenntniß ergangen, das wir mitzutheilen Bedenten tragen würden, wenn es uns nicht in urkundlicher Ausfertigung vorgelegt worden wäre. Das Sachverhältniß ist für die Leser gleichgiltig, wir beschränken uns demnach auf bloßen Abdruck der charakteristischen Entscheidungsgründe:

„Der Artikel 355 des Handelsgesetzbuchs begründet die Klage auf Erfüllung. Die Indemnificationsfrage kann einem späteren Verfahren vorbehalten bleiben.“

„Daß das Quantum der Wolle 20 Ctr. 30 Pfd. beträgt, ist nicht bestritten, also in contumaciam für zugestanden zu erachten. Es kommt in diesem Prozeße allein darauf an, ob der Handel zum Abschluß gekommen in der behaupteten Weise und das mußte dem Kläger bei dem Zeugnen des Beklagten zum Beweise verfertigt werden.“

Der eine Zeuge, welchen Kläger zur Antretung seines Beweises vorgeschlagen hat, ist, so wie dieser, moaischen Glaubens, und schon deshalb gegen einen Christen, den Beklagten, suspect. Die Geheße erklären das Zeugniß eines Juden für einen Juden gegen einen Christen für ganz unzulässig. C. 21. Cod. de haeret. (1. 5) c. 1. 2. 13. § 5 ibid. c. 1. C. 3. qu. 4. c. 4. 11. C. 3. qu. 5.

„Eine andere Rechtsobjervanz hat sich jedoch schon seit Jahrhunderten dahin gebildet, daß ein Jude in dem gedachten Falle zwar eidlich zu vernehmen, seiner Aussage aber nicht der einem classischen Zeugen gebührende Glaube geschenkt werden soll.“

Hynjager, Band 5 Abs. 6. J. H. Böhmur jur. ad prob. II. 20. § 3. „Obige speciale Bestimmungen sind durch die Staatsverfassung und neuere Legislatur für diesen Landestheil nicht für aufgehoben zu erachten, sie haben ihren Grund im Velenntniße.“

„Am jüdischen Versöhnungsfeste wird zuerst Kolmdre gebetet; der Rabbiner spricht: was wir beschworen, soll als unbeschworen gehalten werden. Erwägt man nun noch, daß nach der Lehre des Talmudisten gegen Gejim nicht gebetet werden kann, so ist ein gewisser Verdacht gegen einen Juden, welcher für einen Glaubensgenossen wider einen Christen zeugt, gerechtfertigt.“

„Dieser Verdacht wird durch das ganze Verhalten des Zeugen in der Sache als Vermittler, wenn auch auf den Umstand, daß er mit seinen Creditoren accordirt hat, kein zu großes Gewicht gelegt werden soll, noch verstärkt.“

Es ist deshalb auf den Reinigungseid erlannt worden. Bergen, den 15. September 1863. Königlichs Kreisgericht, I. Abtheilung. „Ebenbrecher.“

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

+ Breslau, 7. Oktbr. [Börse.] Bei fester Stimmung und höheren Courven war das Geschäft sehr beschränkt. Deiterr. Creditattien 83%, National-Anleihe 73%, Banknoten 89%—89%, 1860er Loose 88—87%. Eisenbahnattien fest, Oberschlesische 157—157 1/2, Freiburger 134 1/2—135, Oppeln-Tarnowitzer 63, Kofeler 61 1/2 Gld. Fonds wenig verändert.

Breslau, 7. October. [Amlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleeaat, rothe, wenig Geschäft; ordinäre 10—11 Thlr., mitte 12—13 Thlr., feine 13 1/2—14 Thlr., hochfeine 14 1/2—14 1/2 Thlr. Kleeaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—13 Thlr., mitte 14—16 Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 18 1/2—19 1/2 Thlr. Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher; gef. 2000 Ctr.; pr. October und October-November 35 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 35 1/2 Thlr. Gld. und Br., Dezember-Januar 35 1/2 Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 37 1/2—1/2 Thlr. bezahlt, in einem Falle 37 1/2 Thlr. bezahlt. Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. October 51 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. October 36 1/2 Thlr. Gld. Hafer (pr. 2000 Pfd.) pr. October 35 Thlr. Gld., October-November —, November-Dezember —, April-Mai 36 1/2 Thlr. Gld., 37 1/2 Thlr. Br. Raps (pr. 2000 Pfd.) gef. 500 Ctr.; pr. Okt. 100 Thlr. Gld. Rübbil höher; gef. 50 Ctr. Leinöl; loco 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 Thlr. Gld., pr. October 12 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 12 1/2 Thlr. Br., November-Dezember 12 1/2 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar —, April-Mai 12 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Spiritus gef. — Quart; loco 14 1/2 Thlr. Gld., 14 1/2 Thlr. Br., pr. October, October-November und November-Dezember 14 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar —, April-Mai 14 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 15 1/2 Thlr. bezahlt und Br. Zink still.

Die Börsen-Commission.

Vorträge und Vereine.

Kz. Breslau, 6. Oktbr. [Verein kath. Lehrer.] Die heutige Versammlung wurde von dem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Schulen-Inspector Klische, mit Verlesung des letzten Protokolls eröffnet. Hauptgegenstand der heutigen Beratung bilden die Propositionen der Lehrer Rahn und Kunik zur Aufbesserung der Lage der „allgemeinen Unterstufungsanstalt katholischer Lehrer-Witwen und Waisen Schlesiens“. Die Kasse ist nach dem neuerdings von der königl. Regierung zu Breslau eingeholten Gutachten des Direktors Dr. Gebauer, trotz der erhöhten Beiträge der Mitglieder, trotz der Heranziehung der Abwundanten zu partiellen Beitragszahlungen, trotz der in den letzten Jahren wesentlichen Vermehrung des Kapitals noch immer nicht lebensfähig. Das Gutachten ist auf Wahrscheinlichkeitsrechnungen gegründet. — Die königl. Regierung verlangt daher von den Kreisvereinen positive Vorschläge (für die im kommenden Jahre hierorts abzuhaltende General-Versammlung), durch welche der üble Zustand der Anstalt beseitigt werden könne. Die beiden hiesigen Referenten constatuiren in ihren ausführlichen Vorträgen die Richtigkeit der Gebauer'schen Ansichten, und weisen durch Zahlen das Mißverhältniß zwischen Soll und Haben überzeugend nach. Die Kasse vermag ihrer statutenmäßigen Doppelverpflichtung: Zahlung der Raten in bisheriger Höhe, — und Kapitalisirung eines Viertels der Einnahmen nicht vollständig nachzukommen. Beide sind der Meinung, daß ein abermaliges kleines Opfer unumgänglich nothwendig ist. Referent Rahn schlägt eine Erhöhung der jährlichen Beiträge für jedes wirtliche Mitglied um 5 Sgr., und eine Verminderung des bisher zu capitalisirenden Viertels auf ein Achtel vor. Von diesen beiden Maßregeln erhofft er die Lebensfähigmachung der Kasse. Dem Referenten Kunik erscheinen diese beiden Mittel als unzulänglich; er betrachtet sie als bloße Palliativmittel, die die Kasse über kurz oder lang, namentlich bei möglicher größerer Sterblichkeit (Epidemien) wieder der jehigen leidigen Situation überantworten müßten. Es sei eine Kapitalisirung nothwendig, die dem habituellen Siechtum ein für allemal ein Ende mache, und eine solche könne nur durch Aenderung der Grundsätze herbeigeführt werden. Er schlägt demnach Folgendes vor: 1) Statt den bisherigen fünf Raten werde eine jährlich festzustellende, und durch die Regierungs-Mitteln,

zur Kenntniss der Kreisaussschüsse zu bringen... 2) das Kapitalvermögen der Einnahmen werde auf 1/2 reduziert; 3) die jährlichen Beiträge werden auf 3 Thaler 5 Sgr. erhöht; 4) alle Gesandte...

Breslau, 7. Okt. [Die Generalversammlung der alten städtischen Ressource] war von circa 120 Mitgliedern besucht. Vorsitz führte Hr. Kaufm. Laskowitz, das Protokoll Hr. Kaufm. M. Delsner.

Breslau, 7. Okt. [Näherinnen-Verein.] In der sehr zahlreich besuchten Sitzung machte Hr. Faber zuerst die Mittheilung, dass drei Mitglieder hinzugegetreten seien, die Zahl der Mitglieder demnach bereits auf 115 gestiegen sei.

Breslau, 7. Okt. [Näherinnen-Verein.] In der sehr zahlreich besuchten Sitzung machte Hr. Faber zuerst die Mittheilung, dass drei Mitglieder hinzugegetreten seien, die Zahl der Mitglieder demnach bereits auf 115 gestiegen sei.

22. Okt. Es wird beschlossen, mit der nächsten am 5. Januar 1864 stattfindenden Sitzung eine große Ausstellung weiblicher Arbeiten innerhalb des Vereines zu verbinden.

Breslau, 30. Sept. [Personalien.] Bestätigt: Die Wiederwahlen des Generalpächters Kuzner zu Herrnpflicht als Deichhauptmann des pilsnitzer Deichverbandes, des Regierungsraths A. D. v. Woyrich auf Pilsniz als dessen Stellvertreter und des königl. Bau- und Wasserbau-Raths als dessen Stellvertreter...

Berlin, 7. Okt. Der „Staatsanzeiger“ theilt folgenden Beschluss des Staatsministeriums vom 22. mit: Die Stellvertretungskosten für aus Staatsfonds besoldete Beamte werden fortan während der durch Annahme einer Wahl für das Abgeordnetenhaus herbeigeführten Verhinderung zur Verhütung der Amtsgeschäfte nicht mehr aus Staatsfonds bestritten; vielmehr sind die Behörden von den betreffenden Ressort-Ministern anzuweisen, von den zunächst fälligen Mitteln der Besoldung des vertretenen Beamten die erforderlichen Beträge zur Deckung der Stellvertretungskosten zurückzubehalten und sie demgemäß zu verwenden.

Berlin, 7. Okt. Die „Kronzeitung“ schreibt: Kopenhagener Nachrichten zufolge soll die französische Regierung der dänischen Regierung den Rath erteilt haben, die Bundes-Exercition nicht als Kriegsfall zu betrachten.

Newyork, 26. Septbr. Sherman's Corps von der Grant'schen Armee vereinigte sich am 23. mit Rosenkrantz. Man befürchtet eine Niederlage Burnside's bei dem Versuche, Rosenkrantz zu verstärken, oder auch dass Rosenkrantz sich zurückziehen müsse, falls der Versuch zur Verstärkung misslingt.

Hans Wachenhusens Hausfreund (Berlin, Verlags-Comptoir) bringt in seinen letzten drei und vorliegenden Hefen unter andern höchst interessanten Beiträgen die Fortsetzung von Wachenhusens höchst pitantes Roman aus der Coulisfenwelt „Viola“, ferner ebenfalls aus der Feder des Herausgebers zwei überaus interessante Artikel über die Spielhöhlen der rheinischen Väter, historische und ethnographische Artikel, namentlich aus der deutschen Geschichte und dem deutschen Volksleben, begleitet von sehr gelungenen Illustrationen deutscher Künstler.

Unsere Tage. Blide aus der Zeit in die Zeit. (Braunschweig, Westermann.) Das allseitige Streben unserer Zeit auf allen Gebieten, welche dem menschlichen Wissen und Können anvertraut sind, hat einen solchen Umfang angenommen, dass der Einzelne ihm kaum noch zu folgen vermag.

Zeit verfallen, und schließlich das Verständnis der Gegenwart einbüßen. „Unsere Tage“ suchen diesem Uebelstand abzuhelfen, indem sie der Zeitbewegung Schritt für Schritt folgen, jeden Fortschritt auf dem Gebiete des Staats, der Religion, Wissenschaft, Kunst, Industrie und Erfindungen registriren und dem Leser in seinen Resultaten vor Augen führen.

Inserate.

Table with 2 columns: Station Name (Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, etc.) and Revenue/Passenger Statistics for 1862 and 1863.

Table with 2 columns: Station Name (Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, Reiffe-Briegler Eisenbahn) and Revenue/Passenger Statistics for 1862 and 1863.

Die Mitglieder des Ober-Vereins werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf Freitag den 16. Oktober d. J., Früh 10 Uhr, in den Saal der Humanität hiersebst, eingeladen.

Breslau, den 5. Oktober 1863. Das Comite des Ober-Vereins.

Die Urwähler

werden ersucht, sich auf dem Rathhause persönlich zu überzeugen, ob ihre Namen in die Wählerlisten, welche nur vom 7. bis 9. October daselbst zur Einsicht ausliegen, eingetragen sind.

Breslau, den 6. Oktober 1863. Das liberale Wahl-Comite.

Hoflieferant Hoff'schen Malz-Extract. Die ergebene Anzeige, dass heute wieder eine große Hauptsendung bei uns eingetroffen ist, und empfehle en gros & en detail diesen berühmten Malz-Extract.

Havana-Cigarren. deren Echtheit garantiert wird. Preise beginnen mit 35 Thlr. per Mille. Hugo F. Wegner, Schweidnitzerstraße Nr. 13, 1. Etage.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Klara mit dem Kaufmann Herrn Hermann Cohn hier, erlauben wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich: Klara Jonas, Herrmann Cohn. Breslau, den 7. Oktober 1863.

Verpätet. Statt jeder besonderen Meldung empfehlen sich als Verlobte: Charlotte Widinsky, Siegfried Cassierer. Gogolin, den 1. Oktober 1863.

Als Verlobte empfehlen sich: Bertha Wittsche, Heinrich Fikner. Löwen. [3928]

Als Neuvermählte empfehlen sich: Franz Setzels, Fabrikbesitzer, aus Harburg. Constanzie Setzels, geb. Schneider, aus Breslau. [3917]

(Statt jeder besonderen Meldung.) Heute Vormittag 8 Uhr wurde meine liebe Frau Johanna, geb. Spohrman, von einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2928]

Heute Mittag 12 1/2 Uhr entriß mir der unerwartliche Tod meine heißgeliebte Gattin Henriette, gebor. Vorowski. Diese Anzeige widme ich tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [3925]

Heute Mittag 12 1/2 Uhr entriß mir der unerwartliche Tod meine heißgeliebte Gattin Henriette, gebor. Vorowski. Diese Anzeige widme ich tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung. [3925]

Todes-Anzeige. Mittwoch, den 7. October, Früh 6 Uhr, verschied nach kurzen aber schweren Leiden mein innig geliebter Mann Gottlieb Schumacher, im Alter von 41 Jahren.

Die trauernde Wittwe nebst 3 unmündigen Kindern. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 4 Uhr statt. Trauerhaus: Werderstraße 13.

Am 5. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, verschied nach schwerem Kampfe am Herzeiden unsere innig geliebte Tochter und Schwester Martha im Alter von 20 Jahren, welches wir allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen.

Breslau, den 7. October 1863. Franziska, verw. Kumppe, nebst Kindern.

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Hr. Agnes Kreuterer mit Hr. Adolph Schad in Berlin, Hr. Marie Grothausen mit Hr. Kaufmann Louis Amen das., Hr. Anna Dehler mit Hr. Schlächtermeister Albert Brandt das., Hr. Auguste Salzmann mit Hr. Buchhändler Gustav Hofmann das., Hr. Ferdinande Winder mit Hr. Anton Paun, Wänden und Berlin, Fräul. Marie Budow mit Hr. Kaufm. Wilh. Weitzling, Liebenwalde und Berlin, Fräul. Louise Kubeloff in Carlsfelde mit Hr. Kreisrichter Hautwisch aus Bahrn, Fräul. Marie Lässig in Dramburg mit Hr. Regierungsrath Victor Hoyer in Köslin, Fräul. Anna Benjamin in Königsberg N. M. mit Hr. Kaufm. Gustaf Cohn in Magdeburg.

eine Tochter Hr. Rechtsanwalt in Küstrin, Hr. Hermann Emsich in Ludenwalde. Todesfälle: Hr. Rentier C. L. Dänig in Berlin, Dr. C. Stoff das., Frau Alexandrine Böhme, gebor. Schumann, das., Hr. Joh. Christ. Jensen im 70. Lebensjahr das., Hr. Conditior J. Kaismann in Danzig, Hr. Carl v. Jagemann in Pleschen.

Geburt: Ein Sohn Hr. Hinge in Breslau. Todesfall: Frau Auguste v. Borowski, geb. Freiin v. Birnbahn, in Charlottenbrunn.

Theater-Repertoire. Donnerstag, den 8. Okt. Gastspiel des Hrn. Alexander Liebe. „Richard's Wanderleben.“ Lustspiel in 5 Akten, nach John D'Keepe frei bearbeitet von G. Kettel. (Richard Wanderer, Hr. A. Liebe.) Freitag, den 9. Okt. Gastspiel des Hrn. Alexander Liebe. „Narcis.“ Trauerspiel in 5 Akten von A. C. Brachvogel. (Narcis Kameau, Hr. A. Liebe.)

Verein. 12. X. 6. Rec. u. T. 1. Kaufmännischer Verein. Freitag, 9. October, Abends 8 Uhr, im Café restaurant: Besprechung über eingegangene Handelsberichte und Emlagen des Fragelastens. [2938]

Medicinische Section. Freitag, den 9. October, Abends 6 Uhr: Tagesorden: Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer über die Armen-Krankenpflege in der Stadt Breslau im Jahre 1862. Mittheilungen und Vorlagen des Secretairs der Section.

Phrenolog. Gesellschaft. Freitag, den 9. Octbr., Abends 7 Uhr, im Lehrerinnen-Seminar, Albrechtstr. Nr. 16, 1) Vortrag: Sinn der Festigkeit, 2) Mittheilungen. Gäste zulässig. [3905]

Ich wohne jetzt: Klosterstraße Nr. 35. Heinrich Blasche, Kaufmann.

Breslauer Orchester-Verein. Montag, den 12. October, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concert-Saal. I. Abonnement-Concert unter Mitwirkung des königl. Concertmeisters Herrn Lauterbach aus Dresden.

Program: 1) Sinfonia Eroica Beethoven. 2) 9tes Concert für Violine Spohr. 3) Ouverture zur „schönen Melusine“ Mendelssohn. 4) Andante und Rondo Kreutzer. 5) Ouverture zu „Figaro's Hochzeit“ Mozart. Abonnementbilletts (numerirt) zu allen 4 Concerten des ersten Cyclus à 1 Thlr. 15 Sgr. (resp. 2 Thlr.) sind in der Buch- und Musikalienhandlung von J. Hainauer zu haben; ebendasselbst werden am Concerttage numerirte Einzelbilletts à 20 Sgr. und nicht numerirte à 15 Sgr. auszugeben. [2933]

Liebig's Etablissement. Heute Donnerstag den 8. October: großes Instrumental- und Vocal-Abend-Concert, Romik, Liedervorträge und Tanz, ausgeführt von der Kapelle des Hauses unter Leitung des Herrn Eduard Gerwein, Auftreten des Fräulein Caroline Hipfel, des Bassisten Herrn Konjono und des Komiker Herrn A. Lange. Entree à Person 2 1/2 Sgr. Anfang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Springers Concertsaal. (Weißgarten.) Heute Donnerstag: 2. Abonnement-Concert der Breslauer Theater-Kapelle. Zur Aufführung kommt unter Andern, Polonaise für die Violine von L. Spohr, vortragen von Herrn Listner (Mitglied der Kapelle).

Zum erstenmale: Concert-Duverture von Anton Rubinstein op. 60. Vierte Sinfonie von L. Beethoven (b-dur). Zum erstenmale: Huldigungs-Marsch von Franz List. Duverture zur Oper: „Claudine von Villa Bella“ von Heinrich Pohl (neu). Anfang 3 Uhr. Entree für Nichtabonnenten à Person 5 Sgr. Abonnement-Billetts zu den Concerten der Theater-Kapelle pr. 1 Thlr. 10 Sgr. sind in allen Musikalien-Handlungen und an der Kasse zu haben.

Bescheidene Anfrage und Warnung. Wie kommt der albetannte Herr H. dazu, einzelne Mitglieder des Turn-Vereins einer kleinen Stadt, bei böshafter Verleumdung der Vorstandsmitglieder, von der Theilnahme, so wohl an dem Vereine selbst, als auch an dem innerhalb desselben sich gebildeten Turners-Kränzchen, abzureden. Soll dies eine kleine Wache sein, weil Hr. H. unlängst wieder seinen Willen aus dem Vereine scheiden mußte, oder glaubt Hr. H. hierdurch an gewissen Orten zu infinuiren? Sollte Hr. H. hiermit nicht innehalten, so wird man sich etwas lebhafter wie bisher, mit seiner Biographie, die nicht ohne wunde Stellen ist, insbesondere mit seiner auffallenden gewinnfüchtigen Vorliebe für das Hazardspiel beschäftigen. B. W. October 1863. [2927]

Meine Wohnung ist jetzt: Karlsstr. Nr. 45, Ecke Dorotheeng. [3908] Moritz Lobethal.

Elisabet-Gymnasium.
Wegen nothwendig gewordener Umänderung der Luftheizung im Schulhause muß der Anfang des Unterrichts in den **Gymnasial-Klassen** bis **Donnerstag den 15. Oktober** verschoben werden. In der **Vorschule** beginnen die Sectionen **Montag den 12. Oktober.** [2914] Dr. K. Fickert.

Circus Kärger.
Heute Donnerstag, den 8. Oktober:
Große brillante Soirées Fantastiques der geheimen originellen Magie und Darstellungen von [2896]



Welt-Tableaux mit ganz neuen Abwechselungen, gegeben vom kais. russ. Hofkünstler **Herrn Monhaupt.** Billets sind bei Herrn Ehrlich, Nikolaistra. 13, und von 5 Uhr ab im **Circus** zu haben. Anfang 7 1/2 Uhr.

Im Humanitäts-Saale.
Heute **Seidler's** zwei letzten Vorstellungen.
Anfg. d. 1. 4 1/2 Uhr.
Anfg. d. 2. 8 Uhr.
Entree 5 u. 2 1/2 Sgr.
Ferner empfiehlt sich derselbe zu **Privat-Vorstellungen.** [3907]

Stenographie.
Den 8. Oktober beginnt ein **neuer Unterrichts-Cursus** in 25 Sectionen zur Erlernung der Stenographie nach dem System von Stolze, und wird jeden Montag und Donnerstag von 6 1/2 bis 8 Uhr Abends in der **Realschule** zum heiligen Geist, par terre links, fortgesetzt. Karten, a 2 Thlr., sind in der **Buchhandlung des Herrn Maste** zu haben.
Hauptlehrer Hr. Adam, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze. [3820]

Tanzunterricht.
ästhetische Gymnastik (Mädchen-tarneu) und Festunterricht.
Die Wiedereröffnung meiner Schule für körperliche Bildung findet am 15. Oktober statt. Prospekte derselben werden jederzeit unentgeltlich verabfolgt. Anmeldungen zu den verschiedenen Cursen nehme ich, außer Sonntag und Donnerstag Nachmittag, täglich von 11-1 und von 3-5 Uhr entgegen, **Albrechtsstraße Nr. 52, Eing. Schuhbrücke 70, 2te Etage.** [2799] **W. Reif.**

Total-Veränderung.
Unser **Comptoir** und nebenan eröffnete [2864]
Weinstube befindet sich jetzt **Junker- und Altbückerstraßen-Ecke Nr. 61.**
Gaebel & Co.
Geschäfts-Eröffnung.
Mein heute eröffnetes Geschäft fertiger Herren- und Damen-Schuhe, **Nikolaistraße Nr. 64,** empfehle ich einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum.
Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch vorzügliche Arbeit und reelle Bedienung das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. [3925]
Breslau, den 8. Oktober 1863.
A. Joachim, Schuhmachermeister.
Aus dem Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung [2944]
F. E. C. Leuckart in Breslau, Supersamiedstraße 13, Ecke der Schuhbrücke.
Vor kurzem erschien:
Preussische Vaterlandskunde für Schule und Haus, von **F. Schmidt.**
Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 21 Bogen groß Octav. Gebefet. Preis: 25 Sgr.
Ferner erschien:
Kleine Vaterlandskunde.
Uebersicht der Geographie des preussischen Staates und der übrigen deutschen Länder, nebst einem Abriss der brandenburgisch-preussischen Geschichte, für Elementarschulen bearbeitet von **Th. Kuznik,** Lehrer in Breslau. Gebefet. Preis: 2 Sgr.
Bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestr. 68 in Breslau ist soeben erschienen: [2930]
Das philologische Abiturienten-Cramen über das Wissenswürdigste aus der griechischen und römischen Literatur und der alten Geographie. Ein Vorbereitungs-Litfaben für Abiturienten. Von **Dr. Gustav Weiske.** gr. 8. Geb. 22 1/2 Sgr.
Streit mit Gefinde
zu vermeiden, empfehlen wir das rühmlichst bekannte Werkchen des Polizei-Lieutenants **Kennstedt: „Herrschaft und Gefinde“** 10 Sgr., vorrätig bei **Trewendt & Granier** in Breslau. [2950]

Bekanntmachung.
Wegen der am 9. d. M. stattfindenden Wahl der Mitglieder der hiesigen Handelskammer wird der auf denselben Tag im **Goldschmidt'schen Saale, Karlsstraße Nr. 37,** anberaumte Termin zur **Wahl der Abgeordneten der Stener-Klasse A. II.** auf **Freitag, den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** verlegt. — Hiervon werden alle diejenigen Gewerbetreibenden benachrichtigt, welche frühere bezügliche Einladungen erhalten haben.
Breslau, den 7. Oktober 1863.
Der Magistrat.

Vierter Congreß des Vereins deutscher Pomologen, Obst- und Gemüsezüchter in Görlitz, vom 10. bis 13. Oktober c.,
verbunden mit einer allgemeinen deutschen Obst- und Gemüseausstellung in den Tagen vom **10. bis 18. Oktober** in dem dazu besonders errichteten **Ausstellungs-Lokale** auf dem **Neumarkt.**
Die Ausstellung, welche auch bereits von außerdeutschen Ländern besichtigt ist, dürfte in **hiesiger Gegend** während unserer Generation in so großartigem Maßstabe schwerlich wieder abgehalten werden. [2889]

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha am 1. Oktober 1863.

Versicherte	25,207 Pers.
Versicherungssumme	42,707,300 Thlr.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar	
Versicherte	1,283 Pers.
Versicherungssumme	2,836,600 Thlr.
Einnahme an Prämien u. Zinsen seit 1. Januar	1,400,000 "
Ausgabe für 422 Sterbefälle	765,500 "
Bankfonds	11,820,000 "
Dividende der Versicherten für 1863 (aus 1858)	33 Proz.
" " " " 1864 (1859)	37 "
" " " " 1865 (1860)	38 "

Der Bankfonds ist hauptsächlich in ersten Hypotheken größerer Landgüter von mindestens **doppeltem Bodenwerthe** angelegt. Neben der dadurch gewährten hohen materiellen Sicherheit bietet die unverfälschte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten mögliche Billigkeit der Versicherungspreise dar. Unter Verweisung auf obigen ungemein starken Zugang in diesem Jahre laden zu weiterer Theilnahme ein
Hoffmann u. Ernst in Breslau.

C. Magdorff in **Brieg.**
Apotheker Skutsch in **Krotoschin.**
Michael Deutschmann in **Dels.**
Carl Baum in **Rawicz.**
Kammerrath Weißig in **Trachenberg.**
L. S. Kobylecki in **Wohlau.**
N. Rismann in **Neumarkt.** [2937]

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, vorrätig in **Breslau** bei **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse 20:
Kurze Anleitung zur Photographie von C. Sternberg. 10 Sgr.
Einfache und bestimmte Methode, nach welcher selbst jeder Anfänger zu arbeiten vermag. Enthaltend: Collodion-Verfahren, Abziehen auf Albumin- und Arrowroot-Papier, Darstellung lebensgroßer Bilder, Photographie auf trockenen Platten, Fehler und Verhütung derselben, Retouche, Stereoscopbilder und Visitenkarten-Portraits, augenblickliche Photographie, Verstärkungs-Verfahren etc. in **Brieg** bei **A. Bänder;** in **Oppeln** bei **W. Clar;** in **Ratibor** bei **Fr. Thiele;** in **Poln.-Wartenberg** bei **F. Heinze.** [2850]

Zur Herbst- und Winter-Saison
empfeilt
das Magazin für Herren-Garderobe
von
D. L. Kohn,
Dhlauerstraße Nr. 80, vis-à-vis dem Hotel zum Weißen Adler.
Alle **Neuigkeiten,** welche durch persönliche Einkäufe in **London** und **Paris** vortheilhaft bezogen, sind nunmehr sämtlich eingetroffen und halte solche, nach den neuesten Modellen copirt, in größter Auswahl stets auf Lager.
Complete Anzüge von echt englischen Stoffen.
Ueb. rzieher (Mod- und Paletotform) von feinsten franz. Stoffen und neuester Façon.
Savelocks, Jagdröcke und **Mäntel** von wasserdichten Stoffen.
Ferner alle Arten **Fuche, Bukskins, Cravatten, Hüte, Mützen** und **Wäsche.**
D. L. Kohn, Dhlauerstraße Nr. 80. [2956]

Geschäfts-Eröffnung.
Am heutigen Tage eröffnen wir hierorts
Ring 43, Raschmarktseite,
unter der Firma:
Goldstein & Rettig
eine Fabrik von
Damen-Mänteln, Mantillen- und Kinder-Garderobe,
verbunden mit einem großen Lager
französischer und englischer Chales und Tücher.
Durch langjährige Wirksamkeit in der Handlung des Herrn **Adolf Sachs** haben wir uns die nöthigen Geschäftskenntnisse und Erfahrungen angeeignet, um allen Anforderungen auf das vollständigste genügen zu können.
Directe Verbindungen mit den Hauptplätzen der **Mode,** setzen uns in den Stand, stets das **Neueste** in unserer **Branche** anzuschaffen, und wollen wir bemüht sein, durch strenge **Reelität** das Vertrauen unserer geschätzten Kunden zu erwerben und dauernd zu erhalten.
Breslau, den 4. Oktober 1863.
Goldstein & Rettig. [2766]

[1427] **Bekanntmachung.**
Aus unserem Forstreviere **Niemberg, Kreis Wohlau,** sollen am
Montag, den 12. Oktober d. J., Vorm. 10 Uhr, in der **Brauerei zu Niemberg**
circa 250 Klaftern **Stochholz** und 30 Schock **Reißig** an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Breslau, den 2. Oktober 1863.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Wochenmarkt-Verlegung.
Der auf den 20. Oktober d. J. treffende hiesige **Wochenmarkt** wird wegen der auf diesen Tag treffenden Wahl der **Wahlmänner** auf **Mittwoch, den 21. Oktober,** verlegt.
Freiburg, den 3. Oktober 1863.
Der Magistrat. [1429]

Zwei photographische Objective,
19 Linien, mit einer Camera obscura, stehen billig zum Verkauf **Bahnhofstraße Nr. 61,** 1 Etage rechts. [3824]

[1430] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des **Raumanns Lorenz Franz Anton Albert Salice,** in Firma **Lorenz Salice,** Junfermannstraße Nr. 6 hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum **5. Novbr. 1863** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestimmung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den **30. Novbr. 1863, Vorm. 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Kommissarius im Berathungszimmer im ersten Stock des **Stadt-Ger.-Gebäudes** zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum **29. Febr. 1864** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den **21. März 1864, Vorm. 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Kommissarius im Berathungszimmer im ersten Stock des **Stadtgerichts-Gebäudes** anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten angeben.
Denjenigen, welchen es hier an **Bekanntschaft** fehlt, werden die **Kredits-Anträge** Niederstetter und Laub zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau den 3. Oktober 1863.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: **Fürst.**

Nothwendiger Verkauf.
Das dem **Dezernenten August Wischeroß** gehörige, unter Nr. 3 des Hypothekenbuchs von **Nesfelwitz** eingetragene, zu **Nesfelwitz** gelegene **Bauergut,** zufolge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserm **Prozeß-Bureau** einzusehenden **Late** auf **6830 Thaler** geschätzt, soll im Wege der **Execution** den **17. November 1863,** von **Vormittags 11 Uhr** ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen **Realforderung** aus dem **Kaufgeltern** Verbriefung suchen, haben ihren Anspruch bei dem **Substitutions-Gerichte** anzumelden.
Die ihrem Aufenthalte nach **unbekannten** Gläubiger, **Oberintendant Joseph** und **Balleria Strahlerischen Eheleute,** früher in **Dieralomka** bei **Dessa** in **Rußland** wohnhaft, werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Gosel, den 23. April 1863. [745]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Firmen-Register. [1424]
Zu unser **Firmen-Register** ist heute bei Nr. 70 das **Erlöschen** der Firma **„Lange et Dorf“** und dagegen unter Nr. 120 die neue Firma **„Ernst S. Lange“** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Sigmund Lange** zu **Grünberg,** eingetragen worden.
Grünberg, den 3. Oktober 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Termin-Verlegung.
Der auf den 28. Okt. d. J. hier anberaumt gewesene **Holzverkauf** wird wegen der an diesem Tage stattfindenden **Wahlen** auf **Mittwoch, den 4. Nov. d. J., Vorm. 9 Uhr,** verlegt. An diesem Tage wird auch eine bedeutende **Quantität** **Nichten- und Tannen-Stochholz** zu einem ermäßigten Preise ausgesetzt werden. [1425]
Zobten, den 6. Okt. 1863.
Der **königl. Oberförster v. Ernst.**

Bekanntmachung.
Zum 1. Januar 1864 wird bei dem **Dahlern-Niebniger Deichverbande** der **Posten des Deichrentmeisters** vacant. Derselbe gewährt ein Einkommen von jährlich **150 Thaler** und war bis jetzt mit demselben die **Stelle des Forstsecretär** in **Boppellau** gegen besondere Vergütung verbunden.
In dem Rechnungsfache tüchtige **Persönlichkeiten,** welche im Stande sind, eine **Kautions** zu leisten, können ihre Offerten bis **ult. Oktober d. J.** bei dem unterzeichneten **Deichhauptmann** abgeben. [1426]
Boppellau, Kreis **Oppeln,** den 4. Okt. 1863.
Der **Deichhauptmann Kadoth.**

Privat-Entbindungsanstalt.
Ein **verheiratheter** und **befähigter** Arzt, zugleich **Accoucheur,** in einem **gesund** und **reizend** gelegenen Orte **Thüringens,** ist zur **Aufnahme** von **Damen,** welche in **Stille** und **Sicherheit** ihre **Niederkunft** abwarten wollen, **vollständig** eingerichtet. Die **strengste** **Berschwiegenheit** und die **liebdevollste** **Pflege** werden bei **billigen** **Bedingungen** zugesichert. Adresse: **R. R. R. poste restante** frei **Weimar.** [3900]

Das Ballhaus in Berlin.
Dieses **Stabliement** ersten **Ranges,** welches **allabendlich** mit **Concert** und **Ball** eröffnet ist und dessen **Ballsaal,** **Speiseaal** mit **Fontaine,** **Hallen** u. auf das **Eleganteste** und **Prachtvollste** ganz **neu** **dekorirt** sind, wird **hiermit** dem **hochgeehrten** **Publikum** **hielens** **empfohlen.**
Nüchternsoll **ergeben**
[2606] **Rud. Graebert.**

Zwei **zahme** **beschlagnene** **Nehe** und ein **4-jähriger** **Rehbock** sind zu **verkaufen.** Näheres zu **erfahren** im **Stangen'schen** **Annoncen-Bureau,** **Breslau.** [2953]

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das bisher in Pacht gehabte

Tiesler'sche Hotel

den 1. October käuflich übernommen habe, und empfehle mich dem geehrten reisenden Publikum zur gütigen Beachtung.

Krotoschin, im October 1863. [2834] G. A. Springer.

Zausch-Offerte.

Der Besitzer eines Hauses in sehr gutem Bauzustand und in dem schönsten Stadttheile von Breslau wünscht dasselbe ohne Einmischung eines Agenten gegen ein Nittergut von ca. 500 bis 1000 Morgen, nicht weit von der Bahn oder einer Stadt, mit oder ohne Zuzahlung zu verkaufen.

Ein 1400 Morgen großes Nittergut, zwei Meilen vom Bahnhof, Weizen-, Gersten-, Roggenboden 1. Klasse, 160 Morgen Weizen, massive Gebäude, eine gut eingerichtete Brennerei, soll für 78,000 Thlr., bei einer Anzahlung von 30,000 Thlr., verkauft werden.

Denkmünzen

zur 50jährigen Erinnerungsfeier der Schlacht bei Leipzig, am 18. und 19. October 1863, in der Größe eines Biergroßschenkens, in zwei Exemplaren mit Band und Nadel.

Die zweite mit dem Napoleons-Steine bei Leipzig.

Vänder nach Angabe der deutschen und preussischen Farben. Da dieses Fest besonders für die Jugend von Bedeutung ist, so erlaube ich mir, die Herren Lehrer darauf aufmerksam zu machen.

Sanitäts-Rath Dr. Noga's Zannin-Pommade.

Einzig und allein wahrhaft wirksame Pommade, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachstum derselben zu befördern, allein echt zu haben bei

R. Hausfelder, Parfümerie-Fabrik, Schweidnitzer-Strasse Nr. 28, dem Theater schrägüber. [2883]

Praktisches Rasirpulver, das Vorzüglichste für Selbstrasirende.

Die Schachtel 3 Sgr. [2941] S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

Schafwollwatten.

Das Neueste und Vorzüglichste zu Wattirungen, wärmer, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, in schönem Weiß und Naturgrau.

Poudre de Riz

in Schachteln à 10 und 5 Sgr., mit Schwanquaste à Schachtel 20 Sgr. Als Schönheitsmittel bekannt, gleichzeitig aber auch bewährtes Schutzmittel gegen rauhe Luft.

Eieröl-Haut- u. Lippenpommade, à Pots 7 1/2, 10 und 12 1/2 Sgr.

hält die Haut geschmeidig und zart. Glycerin-Hautbalsam, in Kräusen à 3, 5 und 10 Sgr., läßt rauhe und rissige Haut leicht verschwinden und ist ein vorzügliches Präparativmittel gegen Frost.

R. Hausfelder, Parfümerie- u. Toiletten-Seifen-Fabrik, Schweidnitzer-Strasse Nr. 28, dem Theater schrägüber. [2608]

F. W. Streicher'scher Record.

Die Interessenten werden hiermit auf Sonnabend, den 10. d. M., 2 Uhr Mittags, zur General-Versammlung und Geldempfangnahme eingeladen.

Dresden. — Hotel de France.

Die Betten sind nach französischer Art breit und bequem, die Zimmer sauber und gut gelüftet, die Küche bewahrt ihren alten guten Ruf, zu alle dem sind die Preise angemessen.

General-Debit des Baker-Guano's Emil Gussfeld in Hamburg

bringt hiermit zur Kenntniß des handelnden und landwirthschaftlichen Publicums, daß den Herren Proschwitzky & Hofrichter in Stettin die Fabrication des Baker-Guano-Superphosphats in der bisher gelieferten und anerkannten Qualität übertragen worden ist.

aus meiner Rebschule — 150 vorzüglichste, für unser Klima bewährteste Sorten — offerire junge wurzelkräftige Stöcke unter Garantie der Echtheit.

W. SPINDLER'S Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt, empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender Arbeiten, auf den einfachsten, wie kostbarsten Stoffen.

Beachtungswerth für Mühlenbesitzer! Ein Graupen-Holländer

zur Erzeugung aller Sorten Perlgraupen nebst Putz- und Sortir-Maschine, steht zu einem auffallend billigen Preise zum Verkauf in der Dampf- und Wassermühle der Herren Fiedler & Glaser zu Kattowitz.

Von echten Teltower Delicatessen-Dauerrübchen

erhalten auch in diesem Jahre immer frische Zusendungen, die Herren **Herm. Straka, und Carl Straka,** Ring, Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz und Junkerstrasse 33, Albrechtsstrasse Nr. 40, zum Kaffeebaum.

Post-Marken-Chocolade in kleinen Täfelchen, Baton à la crème — sowie frische Sendungen **Kieler Sprotten**

empfehlen: **Herm. Straka,** Ring, Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz und Junkerstrasse 33, Colonialwaaren-, Delicatessen-, Mineralbrunnen- und Kerzen-Niederlage. [2947]

Knochenmehl in vorzüglich schöner Qualität offerirt billigst (Weidenstrasse 25): **Ferdinand Stephan.**

Ein neues empfehlenswerthes Fabrikat! Fixirende Olivenölgummi-Pommade, à Stück 3, 6 und 7 1/2 Sgr.

Diese Pommade hält jede Frisur, ohne das Haar zusammen zu kleben, erhöht den Glanz, macht sie weich und beihet einen angenehmen Blumen- nicht Harz-Geruch, ihr parfümter Verbrauch stellt sie billig. [2639]

Wachs- u. Harzpommaden zu bekannten billigen Preisen. **R. Hausfelder,** Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik, Schweidnitzerstrasse Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Carl Vashin's [2939] **Norweg. Leberthran,** aus frischen Dorschlebern, krystallhell, frei von allen fauligen Beimengungen, und rein schmedend. Die Flasche 20 und 10 Sgr. S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

Die höchsten Preise!! für getragene Herren- und Damenkleider, Betten, Wäsche u. zahlr. Marianna Brieger, Goldene-Nadegasse 28, 1. Etage.

!! Die höchsten Preise!! für getragene Herren- und Damenkleider, Betten, Wäsche u. zahlr. Marianna Brieger, Goldene-Nadegasse 28, 1. Etage.

Der diesjährige Verkauf zweijähriger Sprungböcke aus hiesiger Stammzucht beginnt am 1. November, Dom. Schwanen, 6. Okt. 1863. Das Wirthschafts-Amt. [2928]

Der diesjährige Verkauf zweijähriger Sprungböcke aus hiesiger Stammzucht beginnt am 1. November, Dom. Schwanen, 6. Okt. 1863. Das Wirthschafts-Amt. [2928]

Der diesjährige Verkauf zweijähriger Sprungböcke aus hiesiger Stammzucht beginnt am 1. November, Dom. Schwanen, 6. Okt. 1863. Das Wirthschafts-Amt. [2928]

Der diesjährige Verkauf zweijähriger Sprungböcke aus hiesiger Stammzucht beginnt am 1. November, Dom. Schwanen, 6. Okt. 1863. Das Wirthschafts-Amt. [2928]

Der diesjährige Verkauf zweijähriger Sprungböcke aus hiesiger Stammzucht beginnt am 1. November, Dom. Schwanen, 6. Okt. 1863. Das Wirthschafts-Amt. [2928]

Der diesjährige Verkauf zweijähriger Sprungböcke aus hiesiger Stammzucht beginnt am 1. November, Dom. Schwanen, 6. Okt. 1863. Das Wirthschafts-Amt. [2928]

Großes Lager von Wiener, Offenbacher und Würzburger Lederwaaren

empfehlen: **Joh. Urban Kern,** Neuschestrasse 68. [2931]

Elbinger Neunaugen empfehlen zu wieder ermäßigtem Preise: [2951]

Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, zur Hofnung.

Die erste Sendung [2952] **Ungar. Kastanien** empfangen und empfehlen: **Gebr. Knaus,** Hoflieferanten, Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, zur Hofnung.

Eine Dame, welche fertig und fließend französisch spricht, auch in der Häuslichkeit befähigt und von Herzen gemüthlich ist, wünscht gegen freie Station eine gütige Aufnahme. Auch ertheilt dieselbe Conteration unter fasslicher Methode. Frankirte Adressen unter D. 70 übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [3916]

Eine Clavierlehrerin, besonders geübt im Accompanement und im 4 ms-Spiel, wünscht noch einige Stunden zu begeben. Näheres in der Musikalienhandlung von **F. C. C. Lendkart,** Kupferstr. Nr. 13. [2946]

Eine Wirthschafterin (Israelitin), die in weiblichen Handarbeiten geübt, und zur Beaufsichtigung von 2 Kindern, im Alter von 6 und 8 Jahren, geeignet ist, wird zum baldigen Antritt gesucht. Adressen unter Chiffre H B. 10, poste restante Liegnitz. [2923]

Ein junger Mann, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, mit sämtlichen Comptoirarbeiten vertraut ist und Schließen bereits mehreremale bereist hat, sucht per Neujahr ein anderweitiges Engagement. Gefällige Franco-Offerten werden unter der Chiffre L. S. 21 durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2879]

Ein im Herren-Garderobe-Geschäft routinirter Commis findet zum baldigen Antritt ein Engagement bei **J. Goldschmidt's Wwe. & Sohn,** Nicolai-Str. 80. [3922]

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in größeren Häusern Sachsens und Schlesiens arbeitete, routinirt im Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft ist, sucht veränderungs halber anderweitige Stellung in derselben Branche oder für Comptoirs. Gef. Offerten bis zum 20. d. M. fr. sub R. A. S. 24 Breslau poste rest.

Ein verheiratheter Mann, gelernter Kaufmann, 30 Jahre alt, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, sucht baldigst oder pr. Neujahr ein für ihn geeignetes Placement. Derselbe war meistens in Fabrik-Anlagen engagirt, hat an mehreren Stellen die Einrichtung der Bücher auf einfache, wie doppelt italienische Art besorgt und ist gegenwärtig mit der Verwaltung einer Dampf-Mehl-Mühle betraut. Gefällige Offerten werden unter V. A. G. franco poste restante Kattowitz erbeten. [2618]

Für ein rentables Fabrikgeschäft, unweit Berlins, wird ein gut empfindlicher Mann (wenn auch nicht Kaufmann) zur leichten Buch- und Kassensführung gesucht. Derselbe übernimmt eine angenehme, später ganz selbstständige und dauernde Stelle, welche mit einem jährlichen Einkommen von mindestens 600 Thlr. bei freier Wohnung verbunden ist. [2832] Näheres ertheilt J. Holz in Berlin, Fischerstr. 24.

Gesucht wird ein praktischer Oberbrenner, der in großen Brennereien gearbeitet und auch Kenntnisse vom Destillate-Geschäft hat. Frankirte Adressen unter O. B. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [2836]

Ein intelligenter Mensch kann die Landwirthschaft sofort völlig umsonst erlernen. Frankirte Adressen unter L. W. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [2888]

Breslauer Börse vom 7. Oct. 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		Bresl. St. Oblig.		B.-S.-F. Litt. D.	
Amsterdam	k. S. 142 1/2 G.	4 1/2	—	101 B.	—
ditto	2 M. 141 1/2 G.	3 1/2	—	101 B.	—
Hamburg	k. S. 151 1/2 B.	4	96 1/2 B.	—	—
ditto	2 M. 149 1/2 Bz.	3 1/2	—	—	—
London	k. S. —	4	94 1/2 B.	—	—
ditto	3 M. 6. 19 1/2 Bz.	4	101 1/2 B.	—	—
Paris	2 M. 79 1/2 Bz.	4	101 1/2 B.	—	—
Wien ost. W.	2 M. 88 1/2 Bz.	4	101 1/2 B.	—	—
Frankfurt	2 M. —	4	—	—	—
Augsburg	2 M. —	4	—	—	—
Leipzig	2 M. —	4	100 1/2 B.	—	—
Berlin	k. S. —	4	97 1/2 B.	—	—
Gold- und Papiergeld.		Ausländische Fonds.		Schl. Zink-A.	
Ducat n.	95 1/2 G.	Poln. Pfandbr.	4	87 1/2 B.	—
Louis-d'or	110 1/2 B.	ditto neuEm.	4	—	—
Poln. Bank-Bill.	—	ditto Sch.-O.	4	72 1/2 G.	—
Oester. Währg.	—	Oest. Nat.-Anl.	4	—	—
Russische	—	Italienische Anl.	—	—	—
Inländische Fonds.		Ausländische Eisenbahn-Actien.		Schl. Zink-A.	
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	Warsch.-W. pr.	—	—	—
Preus. Anl. 1850/4	99 B.	Stück v. 60 Rub. Rb.	—	—	—
ditto 1852/4	99 B.	Fr.-W.-Nordb. 4	—	—	—
ditto 1854/4	101 1/2 B.	Mainz-Ludwgh.	—	—	—
ditto 1856/4	101 1/2 B.	—	—	—	—
ditto 1859/5	106 1/2 B.	—	—	—	—
Präm.-Anl. 1854/3 1/2	—	Inländische Eisenbahn-Actien.	—	—	—
St.-Schuld.-Sch. 3 1/2	90 1/2 B.	Brs. Sch. Frb. 4	135 1/2 B.	—	—
Bresl. St.-Oblig.	4	ditto Pr.-Obl.	4	96 1/2 B.	—

Breslauer Börse vom 7. Oct. 1863. Amtliche Notirungen.

Luftdr. bei 0°	332°77	332°15	331°75
Luftwärme	+ 13,2	+ 11,2	+ 19,5
Thaupunkt	+ 10,0	+ 10,1	+ 11,5
Dunsthätigung	77pCt.	92pCt.	54pCt.
Wind	ED	ED	E
Wetter	heiter	heiter	heiter
6. u. 7. Oct. Abs. 10U. Mg. 6U. Nchm. 2U.			
Luftdr. bei 0°	331°93	331°63	331°30
Luftwärme	+ 12,6	+ 10,4	+ 17,5
Thaupunkt	+ 10,5	+ 9,6	+ 9,6
Dunsthätigung	84pCt.	94pCt.	53pCt.
Wind	ED	ED	ED
Wetter	heiter	heiter	heiter

Die Börsen-Commission. Berantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Groß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Ein militärfreier junger Mann, welcher vier Jahre in der Rheinprovinz und Westfalen als Mühlbauer und Müller gearbeitet hat, und daselbst noch als Mühlentwärtiger fungirt, und auch gute Atteste aufweisen kann, sucht eine Stelle als Werkführer oder Ober-Müller in einer Dampf- oder Wassermühle. Sämtlichen Reparaturen kann derselbe bestreben und Mitte November d. J. eintreten. Gefällige Offerten beliebe man franco an Herrn A. Kemmer in Barchwitz zu richten, welcher das Weitere sofort veranlassen wird.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes und im Briefstyl gewandter Wirthschafts-schreiber findet sofort eine Anstellung auf dem Dominium Ruppertsdorf bei Streben. Persönliche Meldung kann am 8. u. 9. d. M. in Breslau auf der Weidenstr. 30, erfolgen.

Ein Ober-Brauer!!!

welcher in Wien, Prag, Dresden, München und Norddeutschland gearbeitet hat, die besten und gangbarsten Biere vorzüglich herstellt, noch beabsichtigt ist, sucht möglichst bald eine neue Stellung durch **Jos. Delavigne,** Breslau, Schuhbrücke 59. Briefe fr. [3818]

Mehrere herrschaftliche Wohnungen sind in meinem nahe an der Brücke zu Polkenitz bei Freiburg gelegenen Hause, mit oder ohne Möbel, bald zu vermieten. [3904] M. Ehrhart.

Fauenzienstraße 26a. sind 3 Stuben, Küche, Kabinet u. zu vermieten und sofort zu beziehen. [3915]

Friedrichstraße 14 sind 2 Stuben für 50 Thlr. zu vermieten und bald zu beziehen. [3916]

Norwerkstraße 1a. sind 3 Stuben, Küche u. zu vermieten und Weihnachten zu beziehen. [3922]

Die Wohnung, nahe am Ring, 2. Etage vornheraus, ist von Neujahr ab zu vermieten. Näheres Nicolaistraße 80, im Herren-Garderobe-Magazin. [3923]

Zwei große Remisen sind Ring 49 zu vermieten. [3926]

Lagerkeller

sind zu vermieten Karlsstraße 47. [3927] Nicolaistraße Nr. 44 ist die größere Hälfte der ersten Etage von Term. Oetern ab zu vermieten. [3790]

Königsplatz Nr. 3a ist die 3. Etage, Entree, 7 Zimmer, Küche, Kuchentube, Speisekammer, Boden und Keller zu vermieten. Näheres par terre. [3808]

Friedrich-Wilhelmsstraße 14a ist der erste Stock zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst.

Lotterie-Loose 4. Klasse

berendet bekanntlich am billigsten: [3395] Sutor, Klosterstr. 37, in Berlin

Preise der Cerealien. Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 7. Oct. 1863.

Weizen, weißer	68—71	64	58—62	Egr.
ditto gelber	62—64	60	57—59	"
Roggen	48—50	47	42—45	"
Gerste	39—40	37	33—35	"
Hafer	27—28	26	23—25	"
Erbsen	52—56	51	48—50	"
Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Hüben.				
Raps	220	212	200	Egr.
Winterrüben	212	200	190	"
Sommerrüben	182	172	160	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80° Tralles

14 1/2 Thlr. S.	1/2 B.		
5. u. 6. Oct.	Abs. 10U. Mg. 6U. Nchm. 2U.		
Luftdr. bei 0°	332°77	332°15	331°75
Luftwärme	+ 13,2	+ 11,2	+ 19,5
Thaupunkt	+ 10,0	+ 10,1	+ 11,5
Dunsthätigung	77pCt.	92pCt.	54pCt.
Wind	ED	ED	E
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 7. Oct. 1863. Amtliche Notirungen.

Luftdr. bei 0°	331°93	331°63	331°30
Luftwärme	+ 12,6	+ 10,4	+ 17,5
Thaupunkt	+ 10,5	+ 9,6	+ 9,6
Dunsthätigung	84pCt.	94pCt.	53pCt.
Wind	ED	ED	ED
Wetter	heiter	heiter	heiter

Die Börsen-Commission. Berantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Groß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.